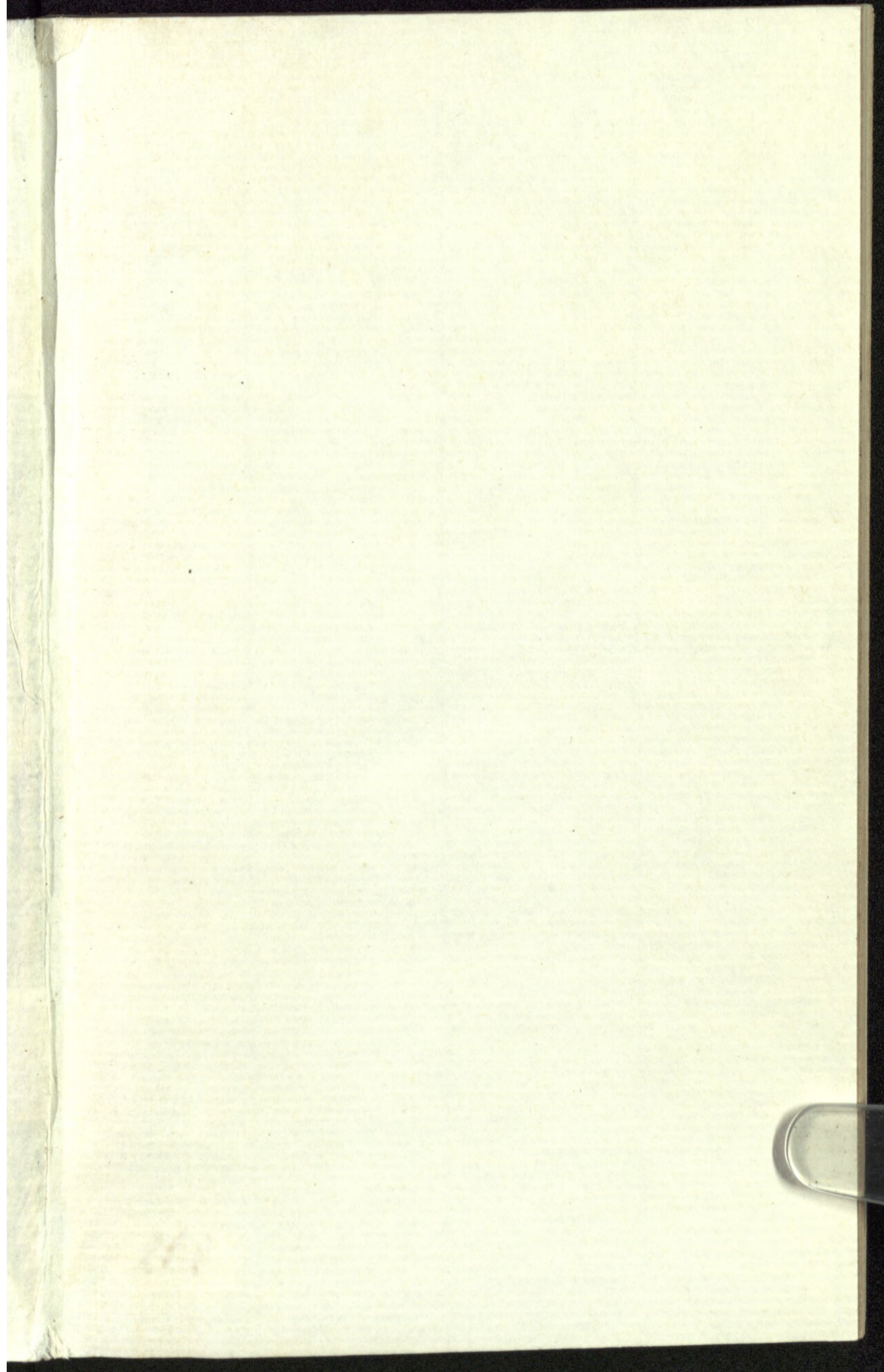


Her

8lg. Her

266

266



Slg. Her



Slg. Her 266

C Ä S A R
I N
T E U T S C H L A N D.

~~~~~

Dramatische Dichtung

von

August Eckschlager.

*Perzl*

---

B a d e n,  
gedruckt bei Ferdinand Ullrich,

1 8 1 4.

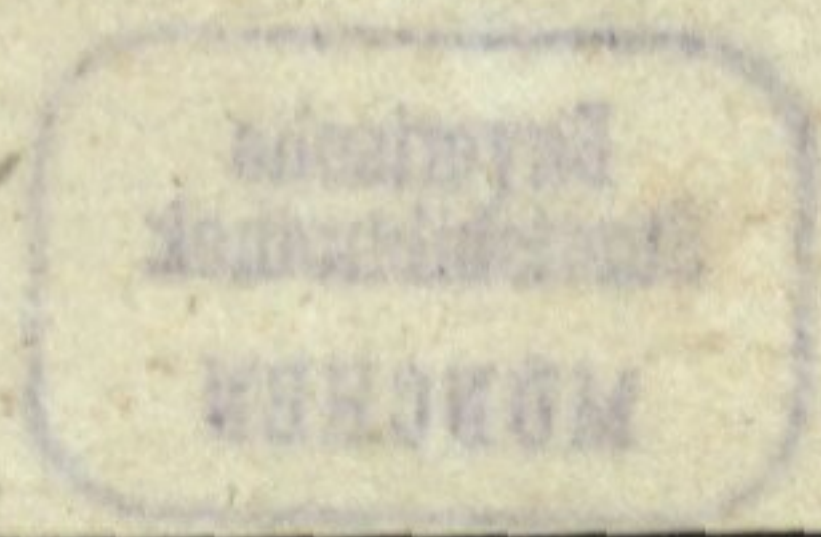


Jam fides, et pax, et honor, pudorque  
priscus, et neglecta redire virtus  
audet: apparetque beata pleno  
copia cornu.

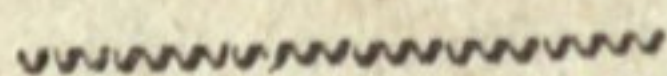
HORAT.



P e r s o n e n .  
Gegmar, Herrscher der Germanen, Fürst  
der Nellen und Vindeln.  
Idun, Königin der Tentonen.  
Surtur, Herrscher der Sarnen.  
Cäsar Julius Cäsar, Prokonsul von Gal-  
lien.  
Ptolemaeus, König der Ägypten.  
Kleopatra, Königin der Ägypten.  
**CÄSAR IN TEUTSCHLAND.**  
Von Julius Cäsar.  
~~~~~~  
Eine
dramatische Dichtung
in
fünf Abtheilungen.



P e r s o n e n.



Siegmar, Heerführer der Germanen, Fürst
der Rhäten und Vindelizier.

Iduna, Königin der Teutonen.

Surtur, Heerführer der Sarmaten.

Cajus Julius Cäsar, Prokonsul von Gal-
lien.

Bojorix, König der Bojer.

Klassikus, König der Longobarden.

Marbod, König der Sikambren.

Ariovist, König der Sueven.

Cnejus Tutor, }
Luzius Caska, } römische Centurionen.

Alf, ein teutonischer Führer.

Verzingetorix, ein gallischer Führer.

Ulfin, Gesandter der Britanier.

Viriath, Gesandter der Hispanier.

Ein teutonischer Bote.

Ein alter Druide.

Runen.

Barden.

Germanische
Sarmatische
Teutonische
Römische
Gallische } Krieger.

Erste Abtheilung.

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Erste Abtheilung

Rheinbrücke bei Moguntia.

Der alte Druide liegt schlafend an dem Ufer des
Rheinstromes; Tutor und Caska treten auf.

T u t o r.

Sieh, Caska! wie sich der ergrimnte Strom
an diesen ungewohnten Pfeilern bricht;
empörend wälzt er seinen Schaum auf sie,
und sucht sich ihrer Bogen zu entled'gen:
doch steh'n sie fest, gebaut von Römerhänden!

C a s k a.

Die Götter geben, dass das stolze Land
in dessen Flur uns diese Brücke trägt,
ohnmächtig wie der Strom sich widerseze!
Du kennest der Germanen rauhes Volk;
die Sueven, Longobarden und Sikambrer,
des Stromes Nachbarn, haben oft versucht
in Gallia mit kriegsgewohnter Hand
sich festzusetzen. Schrecken fasst das Heer

Der Druide erwacht, und richtet sich auf.

Ein eitler Wahn ist der Germanen Stärke,
verschwinden wird er, wenn die Adler nah'n.
Lass doch den stolzen Strom zum Beispiel
 dienen,
der unbezwinglich jedem Joche schien;
ein Sklave Cäsars ist er nun geworden!

Allvater! duldest du den Übermuth!

Wer spricht an diesem Ort'?

näher tretend.

Ihr Römerfeldherrn, höret meine Warnung!
vertrauet nicht der Duldsamkeit des Stromes,
der ruhig jezt in seinen Ufern fließt,
und euer menschlich schwaches Werk bespühlt.

T u t o r.

Wer wagt es so zu droh'n?

D r u i d e.

Des Stromes Gott, gleich einem Ungewitter,
mit furchtbar'n Wogen wird er einst erscheinen;
herunter von den ew'gen Bergen wird
er seine Fluten giessen, dass der Schaum
den Wanderer, der auf jenen Bogen geht,
befeuchtet, und in nassen Abgrund schleudert.
Aus seinen Tiefen wird er brüllend sich
hinauf an diese stolzen Pfeiler wälzen,
dass sie erschrocken vor ihm niederstürzen,
und höhnend, Römer! euern Ruhm begraben.

T u t o r.

Wer seid, Verweg'ner! ihr, der so von Rom
zu sprechen sich erkühnt, und annoch lebet?

D r u i d e.

Das Haupt der Priester bin ich, die in Gallia
die heil'gen Haine mit Gesängen füllten;
der Druiden Erster, denen ihr geschworen
zu ehren und zu schützen ihre Stämme,
und denen ihr den hohen Schwur gebrochen,

und eure fremden Götter aufgezwungen,
 vor denen sklavisch sich jezt Gallia neigt.
 Das Haupt der Barden, die ihr fortgetrieben,
 mit frechem Spott die reinen Lieder schändend;
 der Runen Vorstand, die zerstreut in Wäldern
 zu Wodan flehen, dass er euch verderbe!

T u t o r

das Schwert ziehend, und nach dem Druiden hauend,
 Verräther! stirb! und mög' ein jeder fallen,
 der sich erhebt, wo Roma will gebieten,

D r u i d e

auf die Knie sinkend.

Allvater! hör' es, deine Priester sterben,
 gemordet von dem Schwerte der Barbaren;
 Allvater! hör' es, Gallia ist bezwungen,
 Germanias alte Freiheit ist gefährdet.
 Allvater, hör' es, schütze! rette! strafe!
 Wirf deine Flammen aus Walhallas Siz;
 nicht weiter lass des Adlers Raubgier dringen,
 mit deinen Blizen lähme seine Schwingen!

Er rafft sich auf, und verliert sich im Gebüsche.

C a s k a.

Ihr seid zu rasch! das war nicht wohlgethan.

T u t o r.

Was Römer thun, ist immer wohlgethan!

Was soll ein Freier hier auf diesem Boden?

die Ströme selbst sind Cäsar'n unterworfen,

die Berge zittern vor den Legionen,

ein knechtisch Fürchten hat das Volk ergriffen,

nur Römer dürfen hier gebietend wohnen!

Verzingetorix kommt, von gallischen Hauptleuten
und Führern begleitet.

Verzingetorix.

Die Götter mögen, Feldherrn! euch beschützen!

Der grosse Cäsar sendet mich an euch,

zu fragen, ob die Fürsten angelanget,

die seine Boten von Germanias Flur

an diese Brücke friedlich vorgeladen?

C a s k a.

Noch sind sie nicht erschienen, aber schon

sah von der Schanze man die Waffen blinken,

so ihre bald'ge Ankunft uns verkünden.

Verzingetorix.

Der Consul naht mit seinen Legionen;

mit Gallia's Streitern bin ich schon voraus

um Cäsars Rede hier zu unterstützen ,
und seine Macht den Nahenden zu zeigen.

T u t o r.

Wie werden die gefürchteten Germanen
so schnell der stolzen Sprache Ton verändern,
wenn Rom's und Gallia's vereinte Heere
sich ihrem Anblick zeigen. Freunde, kommt!
Schon seh' ich auf der Brücke sie erscheinen;
wir wollen sie empfangen!

C a s k a

zu den gallischen Kriegern.

Blast die Hörner!
und schüttelt, Gallier! grüssend eure Schilde!

Sie gehen nach der Brücke.

Trompeten und Hörner.

Über die Brücke kommen, Bojorix, Klassikus,
Ariovist, Marbod, Alf, und ein Gefolge von
germanischen Hauptleuten und Kriegern.

Tutor, Caska und Verzingetorix empfangen den
Zug an der Brücke.

Die gallischen Krieger schlagen grüssend ihre
Schilde zusammen. Die Germanen erwidern
diesen Gruss.

T u t o r

Bojorix die Hand reichend.

In Rom's Gebiete seid willkommen! So
befiehlt mir Cäsar friedlich euch zu grüssen.

B o j o r i x.

Wohl! Friede sei, wenn Cäsar Frieden will.

M a n b o d.

Warum, sagt! hat man uns aus fernem Land
hierher beschieden an die Gränze Gallia's?

T u t o r.

Cäsar der Sieger, eure Völker achtend,
will Freundschaft euch in Roma's Namen bieten.

B o j o r i x.

Wir fürchten Cäsarn nicht, doch schätzbar stets
wird uns der Wüld'gen würd'ge Freundschaft
seyn.

K l a s s i k u s

zu Caska.

Centurio Caska! Nicht zum erstenmale
begegnen wir uns heute. Schon in Rom,

wo ich als Jüngling ein'ge Jahre lebte,
sah ich im Forum öfters euch und Cäsarn,
dess' lust'ges Leben dort zum Sprichwort
wurde.

Fürwahr! weit eh'r ein deutsches Heer in Rom
vermuthet' ich, als Römer hier in Gallia!

C a s k a.

Die Zeiten ändern sich, die Götter geben,
dass uns're Freundschaft unverändert bleibe!

K l a s s i k u s.

Das ist nun Cäsars Sache!

B o j o r i x.

Feldherrn! sagt,
gedenkt uns Cäsar lange hier zu halten?

T u t o r.

Zur rechten Zeit wird Cäsar hier erscheinen.

C a s k a.

Cäsar ist euch geneigt, und wird nicht zögern,
an seines Heeres Spitze euch zu grüssen.

D r u i d e

aus dem Gebüſche mit ſterbender Stimme rufend.

Vor Römerfalschheit hütet euch Germanen!
Seht ihr den Bliz aus dunkeln Wolkenschlün-
den?

Auch diesen Tarquin wird ein Brutus finden!

Er stirbt.

Alle stehen ſchweigend und ſtaunend.

A l f

gegen das Gebüſch gehend, und den Druiden erblickend.

Wer iſt der Alte dort in dem Gebüſch?
von mörderiſcher Hand ſcheint er erſchlagen.

B o j o r i x.

Wess' iſt die dumpfe Stimme, die hier ruſet?

T u t o r.

S' iſt eines Frevlers letzter Lebenshauch,
der wider Rom ſich drohend hat vermessen.

A l f.

Fürwahr! ein ſinnreich Bild an dieſem Ort',
wo Cäſar teutſcher Fürſten Freundschaft
ſuchet.

Wir sind nicht Gallier, nehmt euch das zur
Lehre!

T u t o r.

Von Rom nach Gallia braucht es keiner Brücke;
das ist uns wohl bekannt.

C a s k a.

Still! Cäsar kommt!

Die Tuba tönet.

Cäsar kommt mit einem Gefolge von römischen Cen-
turionen, Adlerträgern und Lictoren.

Römer und Gallier rufen:

Heil Cäsar! Cäsar lebe!

C ä s a r

im Herauskommen zu Tutor.

Sind die Germania's Fürsten?

Er tritt vor.

Seid willkommen!

Dass Kraft bei mir in hohem Werthe steht,
gab euch mein Siegeszug durch Gallia kund.
Germania würde mir nicht widersteh'n,
gedächt' ich feindlich es zu überfallen;

Ich bin gewohnt zu kommen und zu siegen;

Er hält einen Augenblick inne,
 doch aus besond'rer Neigung gegen euch
 will ich in Roma's Namen gern gewähren,
 dass ihr an meine sieggewohnten Adler
 mögt eure Fahnen schliessen!

Eine lange Stille.

C ä s a r

sich verwundert umsehend.

Wer ist der Redner, welcher mir erwiedert
 was insgesamt hier eure Meinung ist?

B o j o r i x.

Zu handeln wissen wir, doch nicht zu reden.

C ä s a r

unwillig zu Tutor.

Gebt einen Adler mir, mich d'rauf zu stützen;
 denn lange, scheint's, wird die Verhandlung
 währen!

Tutor reicht ihm einen Adler, auf welchen er sich stützt.

Die germanischen Fürsten stehen in einem Halb-
 kreise mit den Centurionen um ihn her.

Die gallischen und germanischen Krieger
 lagern sich zu beiden Seiten.

B o j o r i x.

Du hast durch deine Boten uns gerufen
mit dir und Rom ein Bündniss einzugeh'n? —
Sag' die Bedingung, dass wir uns berathen.

C ä s a r.

Berathen? — Ist euch Rom so unbekannt?

B o j o r i x.

Wir kennen Rom von einem Zuge her,
wo es Germania's Kräfte hat empfunden. —
Wozu woll't ihr mit uns ein Bündniss
schliessen?

Von Gallia seid ihr Herr. Uns wird der Strom
ein heilig Gränzmal seyn für alle Zeiten.

Uns habt ihr nicht zu fürchten, doch wir euch,
wenn Fürchten wär' mit unserm Sinn verwandt.

Wozu woll't ihr mit uns ein Bündniss
schliessen?

— denn jedes Ding will seine Ursach' haben. —

Dass ihr zu siegen wisst, ist uns bekannt,
genügt euch an der Achtung teutscher Fürsten,
so höret, dass wir euren Muth verehren;
doch uns're Heere wissen auch zu schlagen!

C ä s a r

sich einige Zeit bedenkend.

Bewund'rer bin ich eures alten Ruhmes,
und freue mich, von euch geehrt zu seyn;
darum willich, was ich sonst nicht gewohnt bin,
die Gründe euch von meinem Vorschlag geben:
Germania's Freiheit wird uns heilig seyn,
nie werden uns're Adler euch gefährden,
doch wohnt im Norden ein barbarisch Volk,
das Gallia, und mit diesem Rom bedroht.
Hispania ist in Aufruhr und Empörung,
und Britten zeigen sich an Belgia's Küsten.
Rom fürchtet keinen Feind; doch ist es Vorthail,
wenn uns're Gränzen treue Freund' bewahren.
So wird Germania auch an Kraft gewinnen,
und unter meinem Schutze sicher seyn,
und Gallia kann mit unbesorgtem Muth
das and're Ufer dieses Stromes seh'n;
Verkehr und Handel werden sich erheben,
und dieser Bau, ein Denkmal uns'rer Grösse,
wird freundlich mein und euer Land vereinen.

B o j o r i x.

Ist das der rechte Grund von euerm Vorschlag,
Germania's Fürsten Roma zu verbinden,

so biet' ich gern euch meine Rechte dar,
Nicht unbedeutend ist der Bojer Volk,
es hat in manchem Streite sich bewährt,
und ist vor keinem Feinde je gewichen.

C ä s a r.

Dafür, dass ihr zuerst zu Cäsar tretet,
soll't ihr von Rom den Titel: „König“ haben.

M a r b o d.

Der Bojer Beispiel folg' ich ungesäumt.

K l a s s i k u s.

Mich treibt die Neigung euer Freund zu seyn,
da ich der Römer Stadt und Sitten kenne,
und früher, Cäsar! euch in Roma sah.

C ä s a r.

Viel Edle warben dort um meine Gunst,
vor vielen hab' ich dort euch ausgezeichnet.

K l a s s i k u s.

Dafür soll euch nun meine Treue lohnen.

A r i o v i s t.

Auch meine Hand empfängt und meine Freund-
schaft!

T u t o r

für sich.

O, teutsche Einfalt!

C ä s a r.

Alle sollt ihr nun
den Titel haben: Kön'ge, Roms Vasallen,
Protektor dieses Bundes will ich seyn,
der von dem Strome, wo er sich geschlossen,
den Namen: Bund des Rheines, führen soll.
Ihr schüzet Rom, und Rom wird euch be-
schützen,

das ist die Abred', so sind wir verstanden!

Bojorix, Klassikus, Arioivist, Marbod.

Ja! so sind wir verstanden!

C ä s a r.

Wenn Feinde euch bedroh'n, lasst Rom es
wissen,
dass sich die Legionen schüzend nah'n.

B o j o r i x.

Dafür, wenn Roma Hülfe braucht, so kommt
zu uns, ihr werdet willig stets uns finden.

M a r b o d.

Doch Fürsten, sagt, was soll aus Siegmar
werden,

Germania's erstem Führer in der Schlacht,
wenn Feindes Einfall die zerstreuten Stämme
in einem Heer' zu Schuz und Truz vereinte?
denn würdig war er stets des hohen Amtes.

C ä s a r.

Seid unbesorgt um Siegmar, lange schon
erfreut er sich der mächt'gen Freundschaft

Cäsars;

Heerführer soll er sich der Völker nennen,
die sein Gebot vereint, und diesen Bund
beträft'gen! —

Er erblickt Alf.

Doch, wer steht dort kalt und starr,
und zaudert noch, an uns sich anzuschliessen?

zu Alf.

Gebt euer Wort, was seid ihr hier gesonnen?

A l f.

Der Bote bin ich eines mächt'gen Volkes,
Teutonia's Stämme senden mich hierher.
Von eurer Ladung an Germania's Fürsten,

von dem Versuch den Rhein zu überschreiten
hört' uns're Königin. Um zu erforschen
wie weit sich, Römer! eu'r Beginnen waget
kam ich hierher aus heimathlichen Fluren.

C ä s a r.

Ihr habt gehört, was hier verhandelt wurde,
kehrt heim und sagt's; doch habt ihr weit're
Vollmacht,

so lasst uns eure Wünsche nun erfahren.

A l f.

Verwundert bin ich, wie Germanias Fürsten
leichtgläubig sich den Römern hingegen,
da doch Hispania's Beispiel, und der Gallier
Bedrückung ihnen könnt' zur Warnung dienen.

C ä s a r.

Dich schützt dein Amt, sonst lägest du im Staube
für die Beleid'gung dieser edlen Häupter;
als brauchten sie unwürd'ger Vormundschaft
um Freundschaft mit den Römern abzu-
schliessen.

A l f.

Fern sei, dass ich Germanias Fürsten kränke,

noch hindern will, nach eigner Wahl zu
handeln.

Mein Auftrag aber ist in kurzen Worten:

„Wenn du“ — so sprach die Fürstinn, „wenn
du wirklich

„sich an die Römer siehst Germanen schliessen,

„so sag', dass ich von ihnen los mich reisse,

„und keinen Theil an ihrem Fall begehre.

„Und sind sie so verblindet, Cäsars Macht

„den Eingang in Germanias Flur zu öffnen,

„dann ist Teutonia stark genug allein

„die vaterländ'schen Götter zu vertheid'gen,

„und der Erob'rer Heere zu bezwingen.“

C ä s a r.

Ihr wisst es Kön'ge! friedlich kam ich her,
und nicht auf Zwietracht war mein Sinn ge-
richtet;

Ich bin nicht Schuld, wenn jenseits dieses
Stromes

mit Blut der Krieg die weiten Fluren röthet.

Ihr seid mir freundlich, und ein dauernd Glück
muss ich euch sichern; darum kann ich nicht
im Hinterhalt ein solches Volk erdulden,
das feindlich gegen euch, und gegen Rom ist.

An eurer Spize zieh' ich hin, zu fragen
 ob es an uns sich friedlich schliessen will;
 und fügt diess Volk sich unserm Willen nicht,
 so will ich selbes von der Erde tilgen,
 und euch mit seinem weiten Land belehnen.

Zu Alf.

Du aber kehre heim zu deinem Volk',
 erzähle dort, was Cäsar hat gesprochen,
 und förd're, Bote! hurtig deine Schritte,
 dass nicht die Legionen dich ereilen
 um deiner Nachricht Wahrheit zu bezeugen.

A l f.

Ist, Fürsten! Cäsars Wille auch der Eure?

M a r b o d.

Für uns und sich hat Cäsar jezt gesprochen.

A l f.

Dann lebet wohl! berichten will ich treulich,
 dass kein Germania künftig ist vorhanden.

Er geht ab.

C ä s a r.

Lasst also gleich die Legionen sammeln,
 und, Kön'ge! rufet eure Völker auf,

dass wir beweisen, wie Germania jetzt,
mit Rom vereinet, doppelt furchtbar sei.
Den neuen Bund soll ein Triumphzug ehren,
und denkbar für die ew'gen Zeiten machen;
dass jedes Volk auf der bekannten Welt
die achten lerne, die mit Cäsar halten!

Ein kriegerischer Marsch beginnt, Cäsar, die Könige und
die Krieger ziehen über die Brücke.

~~~~~



## Zweite Abtheilung.

---



## Zweite Abtheilung.



## E i c h e n h a i n.

An einem Baume hängt Iduna's Königsschild.

I d u n a, A l f.

I d u n a.

So ist es wahr, was mir dein Mund verkündet,  
Germania ist den Römern unterthan,  
und keine Wahl, als Knechtschaft oder Kampf?

A l f.

Als ich des alten Rheines Bett erreichte,  
fand ich Germanias Fürsten dort versammelt;  
mit süßen Worten wusst' der schlaue Cäsar  
die Redlichkeit der Teutschen zu betrügen,  
und ihres Argwohn's Stimme einzuschläfern.  
Ein Freundschafts-Bündniss gingen alle ein,  
den Consul selbst in ihre Lande führend.  
Und als in deinem Namen ich verweigert'  
dem Bund', den sie geschlossen, beizutreten,  
erhob der Römer trozig seine Stimme,



Befehl zum Aufbruch seinem Heere gebend,  
 des Stromes Gränzen überschreitend, und  
 Germania's Fürsten gegen dich auffordernd.  
 Und mit der Eil', die meinen Fuss beflügelt',  
 um, Fürstinn! diese Nachricht dir zu bringen,  
 sind Gallier, Teutsche, Römer hinter mir  
 Verderben dir und deinem Volk, bereitend.

I d u n a.

Es wohnt ein kühner Geist in meiner Brust,  
 und zittert nicht vor blutiger Entscheidung:  
 Doch wie den Kampf besteh'n? Das eig'ne Heer  
 ist klein, und keine Freunde steh'n zur Seite.  
 Teutonia's grosser Führer in der Schlacht  
 liegt unter diesem Hügel mir begraben.  
 Den Muth besiz' ich, selbst das Heer zu führen,  
 an Klugheit, Schlantheit soll es nicht ermangeln;  
 doch bin ich Weib, und Cäsar ist der Feind!

A l f.

Wohlwissend, dass sich uns're Macht allein  
 vergebens Cäsars Heer entgegenstellet,  
 schickt' ich Gesandte hin in Surturs Land,  
 in deinen Namen ihn um Hülfe bittend.  
 Auch der Germanen alten Führer Siegmar



liess ich Teutonia's harte Noth berichten;  
 zufrieden, dass sein eigenthümlich Land  
 vom Römerjoch ungefährdet bleibe,  
 hat er Germania's Herrschaft aufgegeben,  
 sich selbst und seiner Völker Wohlfahrt lebend;  
 Doch jezo, wo Germania selber fühlt,  
 wie es in Cäsar's Banden liegt gefangen;  
 wo seine Fürsten, die, um ihrem Land',  
 den Frieden zu erhalten, Freundschaft schlossen  
 mit ihres eig'nem Landes ärgstem Feind',  
 jezt, wo der grösste Theil Europa's ist  
 gefährdet, jezt wird Siegmar nimmer säumen  
 Germania, dich und alle zu befrei'n.

I d u n a.

Viel hast du in so kurzer Zeit gethan,  
 und füllst mit Hoffnung mich und froher Aus-  
 sicht.

A l f.

Wer seinem Fürsten, seinem Vaterlande  
 des Lebens höchste Kraft darf Weihend bieten,  
 dem lacht Walhalla schon auf dieser Erde!

Er geht ab.



I d u n a.

Was für ein Zauber hält die Welt gefangen,  
dass nah'verwandte Völker sich bekriegen?  
und Freundschaft mit den falschen Römern  
halten.

Doch lösen werd' ich dieses Zaubers Bande!  
Wenn Siegmar sich mit Surtur will erheben,  
wenn Nord und Süd im Kampf vereinet steh'n;  
dann wird der stolze Weltbezwinger beben,  
der alten Freiheit gold'ne Fahnen weh'n,  
der Friede wird dann in Europa wohnen,  
und frei von Knechtschaft werden alle Thronen!

Ein Barde tritt herein.

B a r d e.

Gesandte sind aus fernem Land gekommen,  
und wünschen dich, o Fürstinn! hier zu spre-  
chen.

I d u n a.

Bring' sie, damit ich ihre Botschaft höre.

Der Barde geht ab.

I d u n a.

Vielleicht schon Boten, die mir Hülfe künden?



Mit grossen Thaten geh'n die Zeiten schwanger,  
mehr Neues bringt uns jetzt ein einz'ger Tag,  
als vordem lange Jahre konnten zeugen.

Der Barde tritt ein mit Ulfen und Viriath.

V i r i a t h.

Hispania beut dir, Fürstinn! seinen Gruss;  
Heil dir, glanzvolle Säule alter Freiheit!

U l f i n.

Heil dir! Britania sendet mich hierher;  
willst du den Inhalt meiner Botschaft hören?

I d u n a.

Erfreuet seht ihr mich ob euerm Gruss;  
lasst mich erfahren, was Britania sagt,  
und was Hispania von mir begehret.

U l f i n.

Von Cäsarn unterjocht ist Gallia's Volk  
ein Werkzeug schnöder Räubergier geworden,  
und bis hinauf zur fernen weiten Küste,  
wo sich der ew'ge Ozean verenget,  
und Belgia und Britania bespühlt,  
sind siegend schon die Adler hingeflogen,



raubsücht'ge Vögel aus Italien,  
 nach Beute und nach schönen Landen dürstend,  
 Schon haben sie versucht auf kurzen Schiffen  
 die salz'ge Flut des Meeres zu durchschneiden,  
 und sich im Brittenlande festzusetzen,  
 was wir im harten Kampf verhindert haben;  
 doch einem neuen Einfall schon entgegen  
 seh'n wir, den sie mit gier'ger Eil' bereiten.

Könnt ihr's ertragen, dass ein fremdes Volk  
 des Nordens heil'gen Boden überschwemme?  
 Auch ihr seid ja dem Anfall Preis gegeben;  
 denn eine Brücke duldet schon der Rhein,  
 der Gallia's unverlezte Gränze war.

Wir sind allein zu schwach zur Gegenwehr,  
 mit euch verbunden wird es uns gelingen,  
 hinwegzutilgen dieses fremde Volk,  
 und Freiheit uns und Ruhe zu verschaffen.  
 Zeigt euch in eurer Kraft! Wie Lora's Ströme  
 lasst eure Krieger Gallia überfluten;  
 wir kommen dann in schnellen Schiffen her,  
 und landen an dem westlich offnem Ufer,  
 von dorthier Freiheit und Erlösung bringend,  
 An uns wird sich der Skandinaven Volk —  
 wie es der tapfre Skiöld schon hat versprochen,  
 freundschaftlich schliesen, und von allen Seiten  
 wird Sieg die Losung der Verbund'nen seyn!



## V i r i a t h.

Hört ihr auf seinen Vortrag, doppelt dann  
 hört auf den meinen. Anglia wird bedroht,  
 doch Spanien duldet schon das schwere Joch,  
 und duldet zweifach, da Hispania's Volk  
 die alte Kraft noch fühlet, und den Geist,  
 der bei Numantia Römer beben machte:

Numantia, das mit seinem Heere Scipio  
 belagerte ohn' selbes zu bezwingen,  
 bis endlich Hungersnoth mit blassen Leichen  
 die Strassen deckte, und der Spanier Rest,  
 der lebend noch, doch ohne Kraft sich hielt,  
 auf hohem Marktplaz feierlich versammelt,  
 sich selbst entleibte, und die stolzen Mauern  
 mit eigner Hand den Flammen übergab!

So denkt Hispania noch, und harret sehnlich  
 des Augenblickes, wo die Rächer kommen.  
 Lasst dieses Geistes Asche nicht verglimmen,  
 seid uns're Retter! schlägt das Römerheer! —  
 Ganz Spanien wird sich dann aufs Neu' erheben,  
 und den Legaten des Pompejus, welcher  
 sich eitel rühmend Spaniens König nennt,  
 vom innern Land mit seinen Knechten treiben.  
 Und, wie euch siegend wird der Rhein be-  
 grüssen,



so werden wir der Freiheit lichte Fahnen —  
 — die hohen Piränäen überschreitend —  
 auf Gallia's Boden pflanzen!

I d u n a.

Weil ich gewagt dem Römer Trotz zu bieten,  
 und seinen Frieden kühnlich auszuschlagen,  
 so denkt ihr, dass ich Macht genug besitze  
 um Cäsar's Heer' im Felde zu begegnen,  
 und mir und euch den Frieden zu erkämpfen?

In meinem Herzen lebt der tiefste Hass,  
 der lieber das Verderben will erwählen,  
 als sich ergeben an den frechen Feind;  
 Doch meiner Streiter Anzahl ist nicht gross,  
 die Römer steh'n an meines Landes Gränzen,  
 und ich bin zweifelnd, wie ich sie bekämpfe.  
 Zwar hat mein Führer Alf zu Siegmar schon  
 und Surtur schnelle Boten hingesendet  
 um Hülfe sie und Beistand anzurufen;  
 Doch keine Antwort hab' ich noch erhalten.

U l f i n.

Der Skandinaven tapfrer Führer Skiöld,  
 dem ich, wie dir, Britania's Botschaft brachte,  
 versprach mit seinen Recken herzukommen,  
 und, wenn du kämpfest, Hülfe dir zu leisten.



I d u n a.

Eh' wir zusammen einen Entschluss fassen,  
lasst uns der Boten Rückkehr erst erwarten,  
dass wir erfahren, was uns Surtur sagt,  
und was von Siegmar wir zu hoffen haben.

Ein B o t e tritt auf.

B o t e.

Mit froher Botschaft kehr' ich dir zurück.  
Der edle Siegmar grüßet dich durch mich,  
mit seiner Heeresmacht wird er erscheinen,  
und deine und Germania's Schlachten kämpfen.

I d u n a.

Willkomm'ner Bote! hat dir Siegmar selbst  
die frohe Kunde in den Mund gelegt?

B o t e.

Wie einen Vater unter seinen Kindern,  
so fand ich Siegmar unter seinem Volke;  
und gütig, wie er gegen alle ist,  
sprach er zu mir: „Wie gerne hielt ich Frieden,  
„da ich allein noch der Gekränkte war;  
„doch jezo, wo die Freunde Hülfe brauchen,  
„wo selbst der Norden vor den Römern zittert,



„jezt ist nicht Zeit zu wählen und zu zweifeln;  
 „mit meinen Völkern, die mir Gott gegeben,  
 „will ich gerüstet auf den Kampfplatz kommen,  
 „und Cäsarn fragen, wer ihm Macht verlieh'n,  
 „die halbe Welt ins röm'sche Joch zu zwingen.

Der Bote geht ab.

I d u n a.

Nun will ich keinen Augenblick verlieren  
 den Römern an der Gränze zu begegnen.  
 Festhalten will ich ihre Legionen  
 auf diesem Boden, den sie keck beschreiten,  
 dass ihnen selbst der Sieg nicht Nuzen bringt,  
 den etwa ihre Übermacht erkämpft.

Indess mit Spanien Anglia sich vereint;  
 und auf der Piränäen höchster Spize  
 der neugebornen Freiheit Wimpel weht,  
 und Siegmar mit den Seinen ist erschienen.  
 Wenn noch vom Norden her der tapf're Surtur  
 zu uns mit seinen rüst'gen Schaaren stösst,  
 ein Grab, wo seiner Herrschsucht Träum' ver-  
 rinnen

wird Cäsar dann in diesem Krieg gewinnen.

A I f

eintretend.

Heil dir, o Fürstinn! Surtur ist im Anzug.



Es decken seine Schaaren das Gefilde,  
und zeigen uns des Sieges frohe Bürgen.

Kriegerisches Getöse von aussen.

I d u n a.

Seht ihr nun, Freunde! wie der Morgen graut?  
Schon tönt die Wehr' der starken Bundge-  
nossen,  
die rettend in gedrängten Schaaren nah'n.

Surtur, von sarmatischen Führern umgeben, tritt auf.

I d u n a,  
ihm entgegen.

Willkommen Surtur! tapf'rer Kriegesheld!  
du erster Hoffnungstrahl der schönen Zukunft!

S u r t u r.

Kaum hatt' ich, holde Königinn! vernommen  
wie dir Verderben von den Römern droht,  
als ich die stärksten Recken all' versammelt',  
und in der Halle, wo das Trinkhorn kreiset,  
und meine Skalden Odins Thaten sangen,  
den Rand des hohlen Schildes tönend anslug,  
und zu den Waffen jeden Tapfern rief.  
Ich könnte ruhig die Verwüstung schauen,



die in Germania's weiten Fluren wüthet,  
denn meinem Land, ist die Gefahr entfernt;  
allein nicht edel wär' es müssig liegen,  
und sich erfreu'n an Meth und kühlem Wein,  
indess die Nachbarn, schwer vom Feind' be-  
dränget,  
auf dunkelm Feld des Kampfes Loose schütteln.  
Bericht' uns Fürstinn, wo die Römer steh'n,  
dass ich die Meinen kann zum Angriff führen.

I d u n a.      •

Du weisst es Surtur, wie die Feinde sich  
den Weg geöffnet in Germania's Fluren,  
an meinen Gränzen stehet nun ihr Heer  
Verderben bietend, oder Unterwerfung.  
Die Skandinaven haben Hülfe mir  
versprochen, Siegmar kommt mit seinen  
Schaaren,  
Britania will mit Spanien sich erheben,  
und jezt, wo du mit deinen starken Recken  
an meiner Seite stehst, ist doppelt Hoffnung,  
dass sich der Sieg von Cäsars Fahnen wende.

S u r t u r.

Die Römer werden uns nicht unterjochen;



doch sage, wie Germania's Fürsten denken: —  
sind ihre Schaaren denn bei Cäsars Heer'?

I d u n a.

Germania's Fürsten sind mit Rom vereint;  
doch, hoff' ich, werden sie das Joch bald fühlen,  
das Cäsar's Freundschaft ihnen hat bereitet.

B a r d e  
tritt auf.

Ein Bote Cäsars kommt mit euch zu sprechen.

I d u n a.

Er trete vor, und sage seinen Auftrag.

T u t o r

trozig einherschreitend.

Cäsar, der Konsul Roms, Prokonsul Gallia's,  
Germania's Protektor sendet mich,  
und sagt durch meinen Mund euch diese Bot-  
schaft:

„An euern Grenzen steht sein siegend Heer,

„Vernichtung wählt jezt, oder seinen Schutz!

I d u n a.

Giebt Cäsar gegen Cäsar Schutz, dann Römer!



dann kommen wir, um Cäsars Schutz zu suchen.  
Vernichten aber kann uns nur der Himmel!

T u t o r.

Bedenkt euch!

I d u n a.

Was ist hier noch zu bedenken?

S u r t u r.

Wie seid ihr auf den stolzen Wahn gekommen.  
Europa sei von Sklaven nur bevölkert?  
Uns schrecken eure Legionen nicht,  
uns macht der Name „Cäsar“ nicht mehr zittern;  
doch kränkend ist für uns Germania's Schmach,  
es zu befrei'n, zu retten, werden wir,  
wenn Cäsar uns begegnet, mit ihm fechten.

T u t o r.

Bereuen werdet ihr das stolze Wort!

Er wirft seinen Spiess in den Boden.  
In Feindes Boden schleudr' ich diesen Spiess  
und Weih' euch so den unterird'schen Göttern.  
Er geht ab. Der Barde begleitet ihn, kommt aber sogleich  
mit einem zweiten Barden zurück.



S u r t u r.

Das Schwert entscheide nun, was heil'ger ist,  
Europa's Freiheit oder Cäsars Herrschsucht!

Es wird Abend.

I d u n a.

Bald wird die Nacht mit ihrem Rabenfittig,  
die Welt umschliessen. Kostbar ist die Zeit!  
Auf, lasst uns keine Vorsicht jezt versäumen,  
beruft die Führer, ordnet alle Schaaren,  
dass uns das Morgenroth gerüstet finde,  
und mit des Tages erstem Sonnenstrahl  
auch uns'rer Freiheit neuer Tag erscheine!

Surtur und Alf gehen ab.

I d u n a.

zu dem hispanischen Gesandten.

Auf Windesflügeln eilt zu euerm Volke,  
dass es sich waffne, und das schwere Joch  
der röm'schen Knechtschaft von sich werfe.

Zu dem britanischen Gesandten.

Ihr  
lasst eure Schiffe in Hispania landen.



dass um so schneller dort die Römer weichen.

Zu dem Barden.

Du eilest zu dem edlen Siegmär hin,  
Germania's Unglück mehr noch als mein Bitten  
wird seine Hülfe spornen.

Zu dem zweiten Barden.

Endlich du  
bringst diesen Gruss an Skiöld den Skandi-  
naven:

„Iduna hat mit Surtur sich vereinet,  
„und geht dem Kampf mit Cäsar jetzt entgegen,  
„d'rum eile, deine Streiter ihr zu senden!“

Ich gehe auf Teutonia's Königsburg,  
vom hohen Thurm herab den Sieg erspähend,  
mit welchem Surtur diesen Tag bezeichnet!

Lasst uns den Altar Odins jetzt entflammen,  
ein Opfer lasst der hohen Freia bringen;  
Lass Treu' uns schwören bis zum letzten Hauch,  
So fest wie dieser Abend uns vereinet,  
verbind' uns auch des Kampfes hohes Ziel,  
dem Odin mög' beglückten Ausgang geben;  
dann wird der alten Freiheit gold'ne Zeit,  
mit neuverjüngten Kräften sich erheben.

Der Chor der Barden und Runen tritt im feier-  
lichen Zuge herein. In der Mitte des Haines wird auf ei-



nem Altarstein das Feuer angeflammt. Iduna und die  
Gesandten liegen in betender Stellung.

Die Nacht wird dunkler.

## H y m n e

und Opfertanz.

Heil dir, o Nacht! es grüssen deine Nebel  
im Westen noch der Sonne letzten Strahl:  
schweigend ziehst du heran.  
In deinen Flor gehüllet ruht der Tag,  
die Stürme schweigen, und das Nachtgestirn  
wandelt auf hoher Bahn,  
der Freiheit Zeit verkündend und der Liebe.

Vom nahen Hügel fliesst  
der Quelle Silberstreif;  
der Waldstrom braus't im Thal,  
und schüttet seine Flut  
ins dunkle Meer hinaus.  
Heil dir, o Nacht! es glänzt dein heller Stern,  
der Freiheit Zeit verkündend und der Liebe.

In deinem Flor erscheinen die Gestalten  
der Führer, so gesunken in der Schlacht,  
düster schau't ihr Gesicht!

Ein bleiches Feuer flammt vom Süden her,



und drohend kommt es näher, zu verschlingen  
der Freiheit leztes Licht!

Heil dir, o Nacht! verweile ewig hier,  
die Zeit der Freiheit schirmend und der Liebe.

Surtur und Alf treten ein. Sarmatische und teu-  
tonische Krieger erfüllen den Hintergrund.

Chor der Krieger.

Muthig bereit,

mit scharfen Schwertesblizen,

ziehen wir Krieger

das Vaterland zu schützen;

fröhlich wie Sieger,

zieh'n wir in den Streit!

Chor der Runen und Barden.

Seid ihr bereit,

mit scharfen Schwertesblizen?

Freia beglück' euch,

Odin mög' euch schützen!

herrlich als Sieger

kommet aus dem Streit!

Iduna tritt mit Surtur vor.

I d u n a.

Sarmatens Stämme! Krieger der Teutonen!



für künft'ge Zeit in Kampf und Ruh' vereint,  
 Iduna hat mit Surtur sich verbunden  
 das Rächerschwert auf Cäsars Haupt zu schwin-  
 gen;

So fechtet denn mit doppelter Begeisterung;  
 und wen Germania's Unglück nicht kann rüh-  
 ren,

wen noch des Feindes Übermuth nicht reizet,  
 der wird aus Treu' für seine Fürsten kämpfen,  
 die einzig glücklich sind, wenn Cäsar fällt!

Die Krieger schlagen freudig ihre Waffen zusammen.

### S u r t u r.

Die Speere schwingend in gewalt'ger Hand,  
 des Schwertes Bliz auf Feindes Herzen schleu-  
 dernd,

so wirst du, Fürstinn! morgen uns erblicken,  
 nicht eher ruhend, und wie Felsen fest,

bis Römer Blut den weiten Boden düngt,  
 und Cäsars stolze Adler sind verschwunden.

Das kann ich dir mit freud'gem Schwur geloben.

Blize leuchten, ein ferner Donner rollt. Idunas Königs-  
 schild fängt zu tönen an.

### I d u n a.

Hört ihr des Schildes Tönen?



seht ihr der Blize Widerschein?  
 Odin winkt gnädig seinen Söhnen,  
 wird in der Schlacht ihr Führer seyn!

Alle erheben sich mit einer freudigen Bewegung. Iduna,  
 Surtur und die Gesandten halten sich umschlossen.  
 Die Barden stellen sich an die Spitze der Krieger.

**C h o r.**

Freiheit! Freiheit! deine Fahnen  
 winken bald in Siegespracht;  
 gegen Römer und Germanen  
 kämpfet mit vereinter Macht;  
 Feige mögen Knechtschaft leiden,  
 und der Schlacht Entscheidung meiden;  
 aber gegen mächt'ge Heere,  
 gegen Cäsars grösste Macht  
 folgen wir dem Ruf der Ehre,  
 freudig in die blut'ge Schlacht!  
 Freiheit! Freiheit! deine Fahnen,  
 winken bald in Siegespracht!

Surtur, Alf, die Gesandten, die Barden und  
 Krieger ziehen ab. Iduna bleibt, von den Runen  
 umgeben.

---



## Dritte Abtheilung.

---



Dr. J. C. A. B. H. l. u. n. g.



## Das römische Lager.

Wachfeuer brennen in der Entfernung, bei deren Schein  
einzelne Krieger auf und nieder schreiten.

Römer, Gallier und Germanen liegen schlafend  
umher.

Nacht. Ein Komet steht in der Höhe des gestirnten Him-  
mels. Aus weiter Ferne leuchten matte Blize und rollt  
der Donner.

C ä s a r

auf einem Thierfelle ruhend, wachend, und die Gestirne  
betrachtend.

**W**ie kömmst du schaurig seltner Gast hierher  
in dieses Himmels nächtlich düst're Räume?  
Nach Norden weis't dein Flammenzeichen hin,  
als sollt' von dorthier Unglück mir begegnen.

Oft lag ich wachend schon in mancher Nacht,  
der Sterne mystisch' irren Lauf erforschend,  
und ihren Einfluss auf die Welt bedenkend;  
so seltsam schien der Himmel nie gestaltet!



Was über die gemeine Ordnung geht,  
 es sei ein Mensch, sei ein Gestirn des Himmels,  
 entspringt vom Schöpferhauch gewalt'ger Gei-  
 ster,

die ungesch'n die träge Welt umkreisen,  
 und zu besonders thatenschwangern Zeiten,  
 als Merkmal ihres unerforschten Seyns  
 solch Phänomen mit Wirklichkeit bekleiden.

Nicht grösser scheint die Macht, so jenen Stern  
 am Himmel aufgehangen, als die Macht,  
 die unter Menschen einen Cäsar setzte.

Er steht auf, und schreitet sinnend umher.

Man hört den Ruf der Wachen durch das Lager.

C ä s a r.

Gesez und Willkühr! wie verschied'ne Dinge!  
 und doch, wie innig unter sich verwandt!

Ras't nicht die Windsbraut mächtig durch die  
 Luft,

zuckt nicht der Bliz mit röthlich glüh'nden

Flammen?

rührt nicht des Sturmes wüthendes Gebrüll  
 der Erde Grundstein auf in seinen Tiefen?

Willkühr ist ihre Losung!



Gehorchen mag der Schwache dem Gesez,  
 das wie ein Zauberschlag aus Götter Mund  
 die Freiheit der Natur erstarren macht;  
 doch giebt es Dinge nicht dazu geboren,  
 die nimmer diesem Zauber unterliegen,  
 die keine Schranken kennen, weil sie mächt'ger  
 als alle Schranken sind.

Er schreitet durch die Reihen der schlafenden Krieger.

Planeten scheinen diese Schläfer alle,  
 der Strahl der Sonne füllt sie mit Bewegung,  
 dem Tode übergiebt sie jede Nacht,  
 wie es der Gang des ird'schen Lebens heischt;  
 Sie können nicht dem Schläfe widersteh'n,  
 der doch ein Sklave ist, und ferne bleibt,  
 wo sich der Geist, der ew'gen Sonne gleich,  
 im eig'nen Licht' erfreut.

Und doch sind die die grössten Nationen;  
 denn mächt'gers hat das Licht noch nichts  
 gesehn  
 als Rom und Teutschland!

Doch wie die Sterne ihren Lauf verändern,  
 wenn die Natur ein mächtig neu Gebot  
 verkörpert hat am Himmel aufgehangen,



so diese Masse, wenn der Geist der Welt  
ein sichtbar Zeichen seines Willens schafft,  
und als Gesez in ihre Mitte stell't.

Wer unter diesen kennet Glück und Unglück?  
wer kann das Böse von dem Guten scheiden?  
Ein dunkles Ahnen, das sie Glaube nennen,  
heisst sie Altäre bau'n und Opfer schlachten;  
und das Bewusstseyn, dass sie, selbst bedürftig,  
aus eigner Brust das Heil nicht schöpfen können,  
zwingt sie auf mächt'ge Götter zu vertrau'n.

Ganz anders fühl' ich meinen Geist gerichtet,  
von Niemand hoff' ich Heil als von mir selbst,  
von Niemand Licht als von dem eignen Sinn;  
und fürchten könnt' ich einzig nur mich selbst,  
wenn ich die selbst geschaffnen Gränzen breche.

Er bleibt überrascht stehen.

Wie, Cäsar! wenn sie schon gebrochen wären?  
wer hiess des Rheines Bett dich überschreiten?

Doch nein! die That hat der Erfolg gekrönt.  
Zum Herrschen fühl' ich mich geboren, und  
geschaffen, wie die Sonne selbst zu leuchten,  
In diesem Sinne greif' ich in die Zügel,  
und mache meinen Willen zum Gesez,  
das jeder Sterbliche verehren soll!



Dann wird, wie jenen Stern am dunklen Himmel  
die Nachwelt Cäsar unter Menschen seh'n.

Die Wachen rufen an.

Heil Cäsar.

Wer naht sich störend durch die finst're Nacht?

Caska tritt auf.

Cäsar.

Heil Cäsar! End' ich immer wachend dich  
zu wenig gönnest du der Ruhe Zeit.

Cäsar.

Was dir Bedürfniss ist, ist es nicht jedem,  
was jeder braucht, kann Cäsar wohl entbehren.

Was ist so dringend, dass du jetzt mich suchest?

Caska.

Auf jenem Flügel, wo Germania's Fürsten  
ihr Lager halten, scheint es mir bedenklich,

gefährlich auszuseh'n. Die Wachen gaben  
geheime Kunde mir, dass sie zusammen

vertraulich reden, und sich stolz gebärden,  
als wollten sie mit dir nicht fürder zieh'n.



## C ä s a r.

Die werden ihrem Schicksal nicht entgeh'n,  
 wenn erst die andern Feinde sind bezwungen;  
 jezt sind sie meines Heeres bester Theil,  
 darum kann ich nicht, wie ich will, verfahren.  
 Für meine Kronen weiss ich bess're Häupter:  
 nur Römer sollen Diademe tragen!  
 Pompejus ist im Sinken; seine Staaten  
 verwaltet er durch schläfrige Legaten,  
 sein Anhang mindert sich mit jedem Tag,  
 und zwei Drittheile Roms erkennen schon  
 das glänzende Gestirn, das Cäsar'n folgt.  
 Rom nennet sich die Herrscherinn der Erde,  
 wenn Cäsar Rom beherrscht, so muss auch Rom  
 die Herrscherinn der Erde wirklich seyn.

Tutor mit mehreren Centurionen.

## T u t o r.

Heil dir, o Cäsar! den die Götter schützen!  
 Du hast mich an Iduna's Hof gesendet;  
 fruchtlose Mühe war's! Es haben die  
 Sarmaten und Teutonen sich vereinet,  
 und denken deiner Macht zu widersteh'n.  
 Gerüstet sind sie, und schon auf dem Zuge  
 hierher, um deinen Lauf zu hindern,



und deiner Siegesbahn' ein Ziel zu sezen,  
Nicht unbedeutend ist der Feinde Heer,  
das unter Surturs Führung sich versammelt.

**C ä s a r.**

Der Feinde Zahl wird meinen Sieg verschönen!

**T u t o r.**

Das schlimmste, Herr! hast du noch nicht er-  
fahren:

Von Süd' und Nord, wie droh'nde Wetter-  
wolken,

sind Skiöld und Siegmar gegen dich im Anzug.

**C ä s a r.**

Was sagst du? Skiöld und Siegmar gegen mich?  
hab'ich dem Normann nicht sein Land gesichert,  
und Friede ihm und Freundschaft angeboten?  
Und Siegmar, der schon meine Macht em-  
pfunden,

für dessen Ruh' ein theures Pfand mir bürgt? —

**Verzingetorix, eilig hereinkommend.**

**C ä s a r.**

Noch mehr der Unglücksboten? — Gallier!  
sprich!



Verzinger torix.

Es sind von Gallia Boten angekommen,  
die dich um Schuz und schnelle Hülfe bitten.  
Die Britten mit den Spaniern sind vereint,  
sie haben den Legaten fortgetrieben,  
der in Pompejus Namen sie beherrschte, —  
schon nahen sie den hohen Pyränäen,  
und werden bald selbst Gallia überfluten.

C ä s a r.

Wer viel beginnt, wird nichts zu Ende bringen;  
Lasst uns erst diese Saaten niedermäh'n,  
eh' wir dorthin die Kraft des Heeres lenken.

Genug des Volkes ist in Gallia noch,  
um sich vor solchem Einfall zu bewahren.  
Es trage Waffen wer ein Mann seyn will!  
Wo Cäsar Feldherr ist, kann selbst der Jüng-  
ling,  
der Greis mit Manneskraft den Streit besteh'n.

Jetzt wird es sich im furchtbar'n Kampfe zeigen,  
wer mächt'ger ist, ob Cäsar, ob die Welt.  
Ein zahllos Volk wird uns entgegensteh'n,  
doch Cäsars alte Heeresfahnen weh'n,  
auf seine Seite wird der Sieg sich neigen!



Auf! lasst die Tuba durch das Lager klingen!  
zum Schlafen ist es jezt nicht Zeit. Im Schlafe  
gewinnt man schöne Lande nicht und Kronen.  
Das Schwert regiert, und fordert Männer, die  
mit gleichem Muth bei Nacht und Tag es  
schwingen.

Auf den Ruf der Tuba kommt das ganze Lager in Bewegung. Die Centurionen versammeln sich um Cäsar.

Bojorix, Marbod, Klassikus, Ariovist,  
treten ein.

A r i o v i s t.

Was soll der Lärm?

M a r b o d.

Hat sich der Feind gezeigt?

K l a s s i k u s.

Auf den Befehl zur Schlacht sind wir bereitet.

C ä s a r

nachdem er sie schweigend angesehen.

Bereit seyn ist doch sonst nicht eure Sache!

B o j o r i x.

Doch, Cäsar! wenn es mit dem Recht' besteht.



Sarmaten und Teutonen sind im Anzug,  
 und denken unsern Siegeslauf zu hemmen.  
 Mit ihren Mannen nahen Skiöld und Siegmar,  
 Jetzt ist es Zeit den Lorber festzuhalten,  
 den Rom in mancher heissen Schlacht errungen.

M a r b o d.

Wenn Siegmar kömmt, dann Cäsar! hüte dich!  
 wo er ist, da ist die gerechte Sathe!

B o j o r i x.

Germania hat nun deine Macht geseh'n,  
 besinne dich, o Herr! und schliesse Frieden,  
 eh' dir die Übermacht den Sieg entreisst.

C ä s a r.

Wer spricht das Wort? die Welt soll Friede  
 haben,  
 wenn sie sich Cäsarn unterworfen hat;  
 Wenn ich die Welt regiere, dann ist Friede!

B o j o r i x.

Geh' nicht zu weit! des Glückes Wage  
 schlägt um, verändert schrecklich sich und  
 schnell!



A r i o v i s t

für sich sprechend.

O Rheinbund! Rheinbund! hast du das bereitet?

C ä s a r.

Ihr richtet wie ihr selber es begreift.

Geht! ordnet eure Schaaren, seid bereit,  
denn nimmer lange wird der Angriff säumen.

M a f b o d.

Die Unsern sind erschöpft und ohne Labung;  
Auf diesem weiten Zuge hast du selbst  
von unserm Gut die Deinen reich gepflegt,  
dass wir den Mangel drückend jezt empfinden.

A r i o v i s t.

Lass Deine nun den ersten Angriff wagen.

C ä s a r

mit zurück gehaltenem Zorne.

Ihr Fürsten! welch ein Geist hat euch ergriffen?  
habt ihr den Tag vergessen, wo der Rhein  
des Bundes Zeuge war, der euch auf ewig  
zu Roms Vasallen machte? Stand es nicht  
in meiner Macht euch allen Krieg zu bieten?



Ich bot euch Freundschaft; übereilte Huld  
trieb mich den Titel: Kön'ge euch zu geben,  
und mit Verrath denkt ihr mich nun zu lohnen?

B o j o r i x.

Wer treue Freunde will, muss sie erhalten,  
und sich entgegen auch als treu beweisen.  
Uns Krieg zu bieten stand in deiner Macht;  
doch uns're Flur sah' keines Römers Fusstritt,  
wenn gegen dich wir uns're Kraft gewendet,  
die wir zu deinem Vortheil jetzt gebrauchen.  
Den Titel: „Kön'ge“ hast du uns gegeben,  
wie Sklaven, nicht wie Kön'ge, hältst du uns;  
zum Leztenmale zieh'n wir jetzt mit dir,  
und dulden wahrlich länger keine Schmähung!

C ä s a r

ergrimmt auffahrend.

Seid ihr so muthig? Seid ihr schon so reif? —  
Ihr werdet fallen! —

Die germanischen Fürsten treten mit einer raschen Bewegung zusammen.

C ä s a r

sich besinnend.

Fort! zum Kampf! zur Schlacht!



Beweis't euch tapfer! zeigt euch als treu,  
dass Cäsars Freundschaft wieder euch beglücke!

Er geht mit den römischen und gallischen Centurionen  
und Kriegern.

Die germanischen Fürsten bleiben zurück, und  
stehen einige Zeit schweigend.

M a r b o d.

Was sagt ihr Fürsten?

A r i o v i s t.

Wollt ihr länger noch  
ertragen des Tirannen droh'nde Worte?

M a r b o d.

Ihr habt es selbst gehört, dass unser Sturz  
beschlossen ist!

K l a s s i k u s.

Fürwahr, es scheint mir fast  
als sollten wir in diesem Kriegeszuge  
die besten Kräfte opfern, um zuletzt  
der eig'nen Freunde leichte Beut' zu werden.

B o j o r i x.

Der erste war ich, der am Rheines Ufer



auf Cäsars Seite trat, von seiner Kraft,  
von seinem Geiste wunderbar gefesselt.

Der schöne Zauber ist mir nun verschwunden,  
von seinem Altar ist der Gott gesunken,  
der Weltregierer schien, der Grösse log,  
und klein genug, die eig'nen Freunde nun  
mit tück'schem Sinne ins Verderben lockt.

Der Erste bin ich jezt, der sich von ihm  
dem Falschen lossagt, und auf Siegmars Seite  
mit seinen Schaaren tritt.

**M a r b o d.**

Wie einst, so folg' ich jezo eurem Beispiel!

**A r i o v i s t.**

Wenn uns're Schwerter jezt die Nacht durch-  
flammen,  
so sei es Römerblut, was sie vergiessen.

**K l a s s i k u s.**

Germanen mit Germanen gegen Rom;  
wohl scheint es besser, als für Römer Vortheil  
Germanen kämpfend mit den eignen Brüdern.



**M a r b o d.**

Lasst freundlich uns dem Heer' entgegen zieh'n,  
das Siegmar wider Cäsar hat gesammelt.

**B o j o r i x.**

Hört ihr den Ruf der schon entflammten  
Schlacht?

Hier lasst uns weilen, und mit aller Kraft  
die kämpfenden Teutonen unterstützen;  
mit einem Schläge Cäsars Heer vernichtend!

**K l a s s i k u s.**

Wisst ihr das Wort des sterbenden Druiden,  
der vor der Römer Falschheit uns gewarnet?

**A r i o v i s t.**

O, hätten wir gefolgt!

**M a r b o d.**

Wir folgen jetzt,  
und früh genug, um doppelt zu vergelten  
was von den Römern die Germanen litten.

**B o j o r i x.**

Wohlan! die Zeit der Freiheit ist gekommen;  
es rächt sich Falschheit an dem eig'nen Haupte.



schon zuckt der Blitz aus dunkeln Wolken-  
schlünden,

denn jeden Tarquin muss ein Brutus finden!

Schlacht - Lärm.

Alf tritt mit teutonischen Kriegern auf.

Alf

zu den Seinen sprechend.

Bis in des Lagers Mitte sind wir nun  
gedrungen. Freunde! merkt das Zeichen wohl,  
auf welches in der Feinde'sichern Rücken  
wir stürmen!

Bojorix

ihm entgegen tretend.

Steht! und gebt das Wort von euch,  
was für ein Zeichen wollt ihr hier erwarten?

Alf.

Der Freiheit Zeichen!

Bojorix

ihn erkennend.

Alf? Idunas Führer?

Alf.

Ich bin es! Wie, Germania's Fürsten hier?



seid ihr zurückgeblieben von der Schlacht?  
 Wohlan! auch hier sind Lorbern zu gewinnen,  
 Germanen! fechtet nun, und zeigt der Welt  
 wie gleiche Völker sich im Kampf begegnen!

**B o j o r i x.**

Halt' ein! Wenn wir auf Cäsars Seite stünden,  
 so hättest du uns nimmer hier gefunden!

Nicht gegen euch gedenken wir zu kämpfen,  
 denn schwer hat uns des Römers Stolz beleidigt,  
 für euch, wenn ihr es wollt, zieh'n uns're  
 Schaaren,

und Cäsar ist uns der verhasste Feind.

**A l f.**

Nicht Schwur, noch Handschlag fordr' ich zum  
 Beweise;

Germanen Sprache kann ich unterscheiden,  
 und so, dem Himmel für den Ausgang dankend,  
 mein' ich, wir reichen uns versöhnt die Hände,  
 und eilen dann vereint ins Kampfgewühl,  
 die Römer aus Germania's Fluren treibend.

Trompeten aus der Ferne.

**B o j o r i x.**

Ein neues Heer im Rücken?



M a r b o d.

Sind es Freunde?

A I f.

Es blizen Waffen, näher wallt der Zug —  
der edle Siegmar ist's mit seinen Schaaren!

Seht! wie ein Cherub, sitzt er hoch zu Ross  
sein blaues Auge nach dem Himmel wendend,  
wo seine Hoffnung und sein Glaube wohnt.

Wie gütig scheint er, und wie herrlich doch!  
Nach langem Unglück hat er sich erhoben  
als Vater sein bedrohtes Land zu sichern,  
als Rächer alle Feinde zu vernichten!

Wer gönnt ihm nicht den ersten Thron der Welt,  
wer nennt nicht gern ihn Vater, Freund und  
Führer;

von seinem Volk geliebt, wer könnt' ihm trozen?  
wer seiner Macht im Kampf' entgegensteh'n?

das Recht führt er an seiner Seite mit,  
Walhallas Frieden trägt er auf der Stirne,  
und Wodan kömmt mit ihm in seiner Macht,  
den Sieg zu lenken in der Völkerschlacht!

Auf! ihm entgegen!

A l l e.

Siegmar! Siegmar lebe!

Das Orchester bezeichnet mit einem kriegerischen Schwun-  
ge den Anfang der Schlacht.

~~~~~


~~Vierte~~ Abtheilung.



Idunas Königsburg

Eingangshalle mit hochgewölbten Bogen und Pfeilern. Im Vorgrunde führen Stufen zu einer Maueröffnung, durch welche man in das Freie hinaussieht. Eine grosse Pforte verschliesst den Hintergrund. In der Mitte der Halle steht ein einfacher Altarstein, auf welchem ein Feuer flammt.

Iduna, durch die Maueröffnung schäuernd.

Chor der Runen, in einem grossen Kreise um den Altarstein tanzend, und Zauberzeichen in den Boden schreibend.

Chor der Runen.

Flamme des Tages! blutiges Licht!

wie röthest du mit düsteren Schein
der feuchten Wolken wogende Flut.

Ströme deine verheerende Glut
auf der Feinde freches Gebein,

Flamme des Tages! blutiges Licht!

Iduna.

Was in den Sternen und Planeten liegt,
das kann die Zauberformel wenden; doch

was in des Menschen Brust geboren wird,
 entfaltet bis zum kleinsten Keime sich,
 und spottet jeglicher Beschwörung.
 Wer hiess uns kämpfen vor der Freunde An-
 kunft?

Eine Rune.

Keine Siegeszeichen
 graben wir in den Boden;
 aber diese Haften
 vor des Feindes Wunden
 möchten wir erretten.

I d u n a.

Nicht an diess Schloss ist unser Heil gekettet,
 der Mauern Stärke giebt uns keinen Vorthail.
 Germania ist die Losung, nur Germania
 kann siegen wenn es kämpfend sich vereint.
 Die Unsern flieh'n, und gegen dieses Schloss
 wird bald der Sturm die blut'gen Schläge
 wenden.

Schreibt Runen in die leichten Winde hin,
 dass meine Boten glücklich wiederkehren,
 und Siegmars Nähe mir verkünden, dann
 wird wieder Sieg auf uns'rer Seite seyn!

Eine Rune.

Unten im Thale,
 wo die Schlacht wüthet,
 schreiten die Boten
 die du gesendet.
 was sie dir bringen
 wirst du erfahren
 wenn in dem Schlosse
 bald sie erscheinen!

 I d u n a.

Wenn Hilfe sie verkünden, dann soll nimmer
 das heut'ge Unglück meinen Muth erschüttern,
 der kleinste Theil des Heeres steht im Kampfe
 und unzählbare Schaaren sind gerüstet
 von Cäsars Haupt den Lorberkranz zu reißen
 den er mit überleg'ner Macht gewonnen.

Ein Barde tritt auf.

B a r d e.

Verloren ist die Schlacht! Kaum hält der Rest
 des Heeres noch den Feind von diesem Schlosse.

I d u n a.

Und Surtur!

B a r d e.

Schreitet in der Kämpfer Mitte,
 und sendet mich mit diesem Gruss an euch:
 Nicht Cäsars Tapferkeit, die Mehrzahl hat
 den Sieg errungen über uns're Schaaren,
 wir weichen, aber wir sind nicht geschlagen.
 In diese Mauern wird des Heeres Rest
 sich werfen, und den Augenblick erwarten,
 wo Skiöld und Siegmar uns zur Hül' ers-
 cheinen.

I d u n a.

Den Augenblick erwarten? Nein! diess Schloss
 soll Gränzstein für die röm'schen Adler werden.

Zu den Runen.

Hier! reißt den Boden auf! Ein tiefer Gang,
 der in des Waldes heil'ge Mitte führt,
 wird euerm Blick sich zeigen. Wenn zurück
 vom Streite Surtur mit den Seinen kehrt,
 soll dieser Weg uns in das Freie führen,
 wo Skiöld und Siegmar uns begegnen werden!

Der Boden wird aufgerissen, eine verborgene Treppe
 zeigt sich.

Das Getöse der Schlacht wird hörbar.

I d u n a.

Des Schlosses Pforten wanken vor dem Anlauf
des Feindes! Surtur zögert noch zu kommen?

Die Pforte öffnet sich.

Der Chor der Barden, dann Surtur mit teutonischen und sarmatischen Kriegern tritt ein.

Chor der Barden und Runen.

Odin! Odin!

Schwebe nieder aus Asgards Höh'n!

breite dein fältiges Sternenkleid

über des Schlosses ragenden Bau;

wandle der Pforte mächtiges Thor

Odin, in deinen Flammenschild!

dass sich die Stürmenden

eilig von hinnen zieh'n;

von dir geblendet schreckliches Licht!

Die Pforte wird wieder zugeschlossen.

I d u n a,

Surtur entgegen tretend.

Allvater Dank! du kömmst mir unverletzt!

S u r t u r.

Der Übermacht der Römer musst' ich weichen,

wenn ich muthwillig nicht die tapfern Krieger
 der Wuth ungleichen Kampfes opfern wollte.
 Hier will ich Siegmars Heeresschaar erwarten,
 hier vor die Pforte werf' ich meinen Schild,
 vor deinen Augen will ich unerschrocken,
 manch ernsten Gang auf Tod und Leben thun,
 dass du nicht denkst, ein Feiger habe sich
 mit deiner Macht vereint, und bringe nun
 zur Bundes Gabe ein geschlag'nes Heer!

I d u n a.

Ich glaube fest an dich und deine Kraft!
 des Feindes Gleichmuth und Besinnung ist's
 die stets den Sieg an seine Adler bannt;
 und nicht ein Strahl von flüchtiger Begeistrung,
 der vor des Unglücks kleinster Drohung bebt,
 vermag ihm seine Lorber zu entreissen.
 Wenn Kraft und Klugheit uns die Stirne bieten,
 so lass uns Kraft und Klugheit auch gebrauchen.

Man hört die Schläge des Mauerbrechers an der Pforte.

S u r t u r.

Hörst du des Kampfes Rasen an der Pforte?
 mein Muth scheint stärker mir als diese Mauern,
 die vor des Feindes wildem Angriff schwanken.

I d u n a

zu einem Barden.

An diese Maueröffnung steig' hinauf,
den scharfen Blick in weite Ferne richtend,
ob Skiöld's und Siegmars Fahnen nicht er-
scheinen!

Der Barde

an die Maueröffnung tretend.

Feinde seh' ich, die gewaltig
auf des Schlosses Morte stürmen;
aber keines Freundes Zeichen
kann mein spähend Aug' erreichen.

S u r t u r.

Auch Alf will mit den Seinen sich nicht zeigen?
Ich sandt' ihn mit zweihundert tapfern Kriegern
des Feindes Rücken plötzlich anzugreifen.

I d u n a.

Was er versprochen, wird er dir auch halten,
und sicher zur entscheidend letzten Stunde
hervor mit seinen rüst'gen Schaaren brechen.

S u r t u r.

Könnt' ich ins tiefe Land nur Botschaft senden,

dass alles Volk bewaffnet hier erschiene,
 und Übermacht mit Übermacht vertriebe.
 Hat Rom allein das Recht zahllose Heere
 ins Feld zu stellen, und die zarte Jugend
 zu zwingen zu dem rauhen Dienst der Waffen?
 kann denn der Feind allein den halben Erdkreis
 versammeln, um ein einzig Volk zu schlagen?
 Wir können gleiches! Ein verlornen Tag
 ist kein verlornes Leben! Lasst uns fechten,
 die Feinde abzuhalten vor dem Schlosse!

I d u n a

ihn an die Treppe führend.

Blick' auf! Es leitet dieser tiefe Gang
 hinaus bis in des Waldes heil'ge Mitte.
 Dahin sind keine Feinde noch gedrungen,
 dort können wir der Freunde Heer erwarten!

S u r t u r.

Und dieses Schloss, der einzig feste Bau
 der unsers Landes offnen Eingang schützt,
 soll Cäsarn auf in seine Mauern nehmen?

I d u n a.

Der Römer zahllos Heer, der Gallier Horde

hat schon der eig'nen Bundgenossen Land
 im langen Durchzug gänzlich ausgesaugt,
 und rechnet auf des Sieges sich're Beute.
 Wenn wir das Leben für die Freiheit wagen,
 was sollen wir des Eigenthumes schonen?
 Mit eig'ner Hand lass uns diess Schloss zer-
 stören;
 die gier'ge Flamme soll den Vorrath fressen,
 den uns're Sorge reichlich hier gehäufet.
 Dann wird der Feind eh' mit dem neuen Heere
 wir nahen, schon des Mangels Druck empfinden,
 wird keinen sichern Ort für sich mehr haben
 und halb erschöpft den neuen Kampf beginnen!

S u r t u r.

Doch in dem letzten Augenblicke nur
 lass, Fürstinn! dieses Mittel uns ergreifen!

I d u n a.

Die Pforte wankt, bald wird sie niederstürzen,
 du siehst, es ist der letzte Augenblick!

S u r t u r

zu dem Barden.

Siehst du noch am Horizonte
 keine Freundes - Fahnen weh'n?

B a r d e.

Keine Freundes - Fahnen weh'n
noch am fernen Horizonte!

I d u n a.

Voran, ihr Barden! fasst die Opferbrände,
dass sie uns leuchten auf dem dunklen Weg'!

Die Barden und Runen steigen mit Feuerbränden
die Trepp' hinab.

I d u n a

einen Feuerbrand vom Altare reissend, und durch das
Gebäude schleudernd.

Verheerung soll den Sieger hier begrüßen!
Verheerung! die er selber hat bereitet,
die seiner Herrschsucht höchste Wollust ist,
und die zuletzt ihn selber wird ergreifen!

Die Balken flammen auf.

Der Barde

von der Maueröffnung rufend.

Dort am fernen Horizonte
schimmert es, wie Waffenglanz.

S u r t u r.

Zu spät! schon hat die Glut das Schloss er-
griffen!

B a r d e.

Nah und näher seh' ich's kommen,
und die Zeichen schon erkenn' ich;
Heil! der edle Siegmar nah't!

I d u n a.

Ha! nun ist die Schlacht entschieden,
mag der Feind die Trümmer stürmen,
unser ist zuletzt der Sieg!

Sie fasst Surturs Hand, und führt ihn zur Treppe.
Jetzt, stolze Bogen! Pfeiler! brecht zusammen,
zerschmettert des Erob'ers freche Macht;
Teutonias Phönix stürzt sich in die Flammen,
und steht verjüngt in frischer Siegespracht!

Iduna, Surtur und die Krieger steigen die Trep-
pe hinab. Die Thüre wird verschlossen.

Die Flammen verbreiten sich durch das ganze Gebäude.
Das Gebälk der Pforte stürzt zusammen, und öffnet die
Aussicht in das Freie.

Cäsar, Tutor, Verzingetrix, Adlerträger, Cen-
turionen, Römer und Gallier ziehen mit lautem Jubel
herein.

C ä s a r

einen Adler in die Mitte der Halle pflanzend.

Mein ist der Sieg! die Feinde sind bezwungen;
dem Himmel trotz' ich, und der ganzen Welt!
Bringt diese Nachricht dem Senat von Rom,
dass er ein Fest bereite, und den Göttern
ein herrlich Opfer bringe, dass sie lange
zum Heil der Welt, zu Roms Triumph uns
schützen.

In kurzen Worten soll die Botschaft lauten:
Cäsar der Römer kam, und sah, und siegte!

A l l e.

Heil! Heil Cäsar, dem Sieger!

Verworrener Lärm von aussen.

C a s k a

athemlos hereinstürzend.

Herr! o Herr! ein pannisch Schrecken
hat die Krieger all' ergriffen;
Feinde sind von allen Seiten
mächtig sind sie angezogen.
Siegmar! schallt es durch die Reihen,
Siegmar! Siegmar! hört man rufen;
und mit wüthendem Gebrülle

hat ein neuer Kampf begonnen.
 Und die teutschen Fürsten alle
 haben, Cäsar! dich verlassen,
 kämpfen auf des Feinde Seite
 gegen deine eig'nen Schaaren;
 Aus dem Boden steigen Krieger
 die wir schon bezwungen glaubten.
 Wild verworren sind die Kämpfer,
 keiner hört der Führer Rufen;
 wenn du eilig nicht erscheinst
 ist das ganze Heer verloren!

C ä s a r.

Lasst sie kämpfen! lasst sie stürmen!
 Heere sich auf Heere thürmen,
 und Verrath und Aufruhr wagen;
 Cäsar kommt! er wird sie schlagen,
 seine Adler werden siegen,
 und die Welt muss unterliegen!

Er wendet sich mit den Römern nach der Pforte, wo der
 Kampf näher und näher kommt.

Die Bogen und Pfeiler stürzen zusammen und zerschmet-
 tern den Adler, der in der Mitte steht.

Über die flammenden Trümmer stürmen von allen Seiten Iduna, Surtur, Alf und die germanischen Fürsten herein.

Hoch zu Ross erscheint Siegmär von aussen, Befehle ertheilend, und die Schlacht lenkend.

Die Römer werden geschlagen.



Fünfte Abtheilung.

Fünftes Buch

Rheinbrücke bei Moguntia.

Jenseits des Stromes in fernem Perspektive sieht man
die Schaa ren des germanisch- sarmatisch- teutonischen
Heeres heranziehen.

Morgen.

Verzingetorix mit einer Schaar gallischer Krie-
ger, welche in verschiedenen Gruppen am Boden liegen.

C ä s a r

ernst und sinnend heraustretend.

Giebt's eine höh're Macht denn hier als Cä-
sar'n,

dass Cäsar fliehend, und besiegt erscheinet?
und musst' ich darum auf den Gipfel steigen
um doppelt tief den Abgrund zu erblicken?

Die Gallier.

Friede, Cäsar! Friede!

C ä s a r

ohne auf sie zu hören.

Es lebt ein Strahl von Allmacht in dem Men-
schen

der ihn der Herrschaft Steuer heisst ergreifen.
Doch seh' ich wohl, dass jene inn're Welt,
die in der tiefsten Brust sich uns erzeuget,
die wir erfassen und beherrschen können,
verschieden ist von dieser äussern Welt,
die rastlos, wie des Schicksals Schluss gebent
in allen Strömen weit und weiter eilet,
für deren Glück kein Einz'ger sorgen kann,
weil jeder sich sein eig'nes Glück bereitet.

Die Gallier.

Gieb Frieden uns, o Cäsar! Friede! Friede!

C ä s a r.

Ist das der Ruf von Cäsars Legionen?
Schweigt, feige Herzen! Wenn ihr wieder sie-
gend
des Rheines Brücke werdet überschreiten,
dann mögt ihr Friede rufen und erhalten;
Doch, der Geschlag'ne hat die einz'ge Wahl

von sich der Niederlage Schimpf zu wälzen.
Ist Caska denn noch nicht zurückgekommen?

Verzingerix.

Noch ist er in dem Lager nicht erschienen.
Du hoffst, er soll dir neue Krieger bringen?
verzeih', o Herr! du hofftest wohl vergebens.
Ist nicht in Gallia alles schon, was nur
die Waffen tragen kann, dir nachgezogen?
weissst du, wie viele Schaaren wir verloren
seit jenem Tage, wo Iduna's Schloss
den Sieg von unsern Fahnen hat gewendet?
Germania's Heere haben wüthend sich
auf deine Legionen hergeworfen;
hast du vergessen, wie die Bojer dir
den Weg zu dieser Brücke wollten sperren,
den Rest der Deinen niederhieben, und
du selbst das eig'ne Leben kaum gerettet?

C ä s a r.

Sprich von Germanias Fürsten nicht! Sie haben
zur Stunde der Entscheidung mich verlassen;
doch meine Rache wird sie bald ergreifen.

Alf, von zwei Barden begleitet, erscheint auf der
Brücke.

Verzingerix.

Sieh hin! auf jener Brücke zeigen sich
Gesandte, die vielleicht dir Friede bieten.
O, höre sie!

Die Gallier.

Gieb Frieden uns, o Cäsar!

C ä s a r.

Wenn sie gewähren was ~~ich~~ fordern werde,
dann kehrt vielleicht der Friede euch zurück!

Alf tritt auf, von zwei Barden begleitet.

A l f.

Ist Cäsar in dem Umkreis dieses Lagers?

C ä s a r.

Er steht vor dir, und will sein Ohr dir neigen.

A l f.

Schau hin! wie sich auf jenen Fluren dort,
zahllos die Heere der Verbund'nen zeigen;
Verderben drohend, wie Gewitterwolken
steh'n sie, und nahen, Cäsar! deinen Gränzen.
Nicht der Erob'rung Sucht, der Drang der Noth

das Joch der röm'schen Herrschaft abzuwerfen,
 hat sie vereint. Sie haben dich geschlagen,
 sie haben deine Schaaren dir vernichtet
 und dich vertrieben aus Germania's Flur.
 Sie sind die Sieger, aber nimmer wollen
 sie der Vergeltung schwere Geissel schwingen,
 und Gallia, wie Germania du, verwüsten,
 nicht als Bedrucker, als Befreier kommend.
 Sie wollen friedlich dich in Gallia lassen,
 wenn du, o Cäsar! für die künft'ge Zeit
 Germania willst mit deiner Näh' verschonen;
 wenn du herausgiebst, was in Süd und Nord
 mit ungerechtem Zepter du beherrschest;
 wenn du von Rom Hispania willst befrei'n
 und Anglia ruhig lässt in seinem Meere.
 Beschwöre diess, und weiche der Gewalt
 die sonst der Güte letzten Worten folget.

C ä s a r.

Glaubt ihr, weil Cäsar aus Germania wich,
 ihn habe schon das alte Glück verlassen?
 Ihr habt gesiegt, doch nur auf kurze Zeit!
 Mit neuen Heeren werd' ich bald erscheinen,
 den Lorberkranz, der mein ist, euch zu nehmen.
 Doch, wenn euch schon der erste Streit er-
 schöpft,

den es gekostet, Cäsars Heer zu schlagen,
so gönn' ich gern so viel ihr fordert Zeit,
wo beide Theile Waffenruhe halten.

A l f.

Wie kannst du glauben, Cäsar! dass wir so
von deiner Schlaueit uns berücken lassen,
dir Zeit zu gönnen, bis du neue Heere
uns gegenüberstellen kannst? Nicht wir,
du bist erschöpft, und ~~m~~üchtest gern, wir
sollten
der stolzen Sprache glauben, die der Rest,
der letzte, deines vor'gen Glückes ist.
Nicht Waffenruhe, Friede kannst du haben,
wenn du der Güte letzten Vorschlag wahr-
nimmst.

C ä s a r.

Wenn ich des Friedens Punkte kann be-
stimmen,
wenn sich Germania wieder mir ergiebt —

A l f.

Halt' ein! und wage nicht den Hohn zu häufen,
der nicht dem Sieger, wen'ger dir geziemt.

Verschwunden ist dir nun die Zeit der Güte,
und and're Sprecher werden bald erscheinen,
um dich von Gallias Boden wegzutilgen.

Die Gallier,

Alf umringend.

O Friedensbote! weil' in uns'rer Mitte,
die Waffen legen wir zu deinen Füßen.

A l f.

Germania vor des Römers Schwert zu schirmen,
zieh'n siegreich die verbund'nen Fürsten her,
wer Friede wünscht, kann ruhig sie erwarten.

Er geht mit den Barden ab.

C ä s a r

zu den Galliern.

Verweg'ne! wagt ihr gegen meinen Willen
zu unterhandeln mit des Feindes Boten?

Verzingetorix.

Wie lange haben, Cäsar! wir geduldet?
wie lange uns'res Herzens leztes Blut,
für Rom dahin geopfert, nicht für Gallia,
denn Rom allein gewann durch deine Siege.
Nun, wo das Glück den Rücken dir gewendet,

wo Gallia selbst dem Feinde offen steht,
 willst du, um deinen Kriegesruhm zu retten,
 und mit vergeblichem Triumph in Rom zu
 glänzen,
 auf unserm Boden deine Schlachten kämpfen,
 mit unserm Blut, für uns doch ohne Nutzen. —
 O, glücklich Land, wo der Regent den Namen
 des Guten allem Schein der Grösse vorzieht!

C ä s a r.

Ha! Caska naht! es kommen neue Heere;
 wollt ihr nun noch dem Feind' euch übergeben?

C a s k a tritt auf.

C ä s a r
 ihm entgegen.

Willkommen, Caska! sag' mir deine Botschaft,
 dass diese feigen Zweifler hier verstummen.

C a s k a.

Herr! du hoffest ganz vergebens,
 keine Hülfe ist zu finden,
 denn die letzten Legionen
 die auf Gallia's Boden standen
 sind geschlagen von den Britten,

die, mit Spanien vereinet
 näher stets, und näher rücken.
 Und in Rom die Senatoren
 stellen keine neuen Krieger,
 wünschen, dass du wiederkehrest
 und die langen Kriege endest.

C ä s a r.

Das Glück ist falsch! — Doch Cäsar bleibt sich
 treu.

Unwerth des Ruhmes Cäsar'n zu gehorchen
 mögt ihr den Frieden haben, den ihr wünschet.
 Ich aber geh' nach Rom, um dem Senate
 Bericht zu geben von dem Siegeslaufe,
 dess' Vorthail durch den Abfall der Germanen
 verloren gieng. Centurio Caska! folgt mir!

Er geht mit Caska ab.

Die Gallier

ihre Waffen ablegend und rufend:

Friede! Friede! Friede!

In diesem Augenblicke beginnt der ferne Triumphmarsch,
 und die Sonne steigt langsam und herrlich über die Land-
 schaft herauf.

Verzingetorix.

Verschwunden ist der Zwietracht lange Zeit,

zugleich mit Cäsar ist der Krieg entfernet.
 Lasst uns des Friedens schönes Sinnbild jezt,
 die Palme statt der Waffen froh ergreifen
 und festlich die Verbündeten empfa'h'n
 die im Triumphe unsern Fluren nah'n.

Alle brechen grüne Zweige von den Bäumen, mit denselben sich in festlicher Ordnung an die Brücke stellend.

Über die Brücke her eröffnen die Barden den Zug, mit ihren Harfen die Siegeshymne begleitend.

Ihnen folgen die germanischen Fürsten, Bojorix, Klassikus, Ariovist und Marbod mit ihrem Gefolge.

Der Chor der Runen erscheint mit Blumenkränzen. Nach ihnen wird Siegmars Heerschild in der Mitte römischer Trophäen getragen. Diesem folgen Siegmar, Iduna und Surtur, von Alf und andern Führern, dem hispanischen und britanischen Gesandten begleitet. Die ersten Schaaren des vereinten Heeres schliessen.

Siegeshymne,

unter dem Zuge abwechselnd von den Chören der Barden, Runen, germanischen und gallischen Krieger gesungen.

Strahl des Tages aus Asgards Höh'n,
 Odin's leuchtender Flammenschild!
 Siegend über die fliehende Nacht

kehrest du wieder, glänzendes Licht!
Ewige Sonne! Heil!

Abwärts zieht der flimmernde Stern,
glühend in Purpur pranget der Ost;
Licht und Leben ziehen herauf,
Leben und Freiheit, Liebe und Licht :
Ewige Sonne! Heil!

Freiheit ist Leben, Liebe ist Licht!
Freiheit allein beglückt die Welt,
Liebe allein gewinnt den Sieg,
liebend vereint sei jegliches Land.
Ewige Sonne! Heil!

Schnell, wie des Blizes röthliche Glut,
schrecklich wie tobende Wasserflut,
standhaft wie Felsen im Sturm der Schlacht
zeigt sich herrlich Germania's Macht.
Ewige Sonne! Heil!

Strahl des Tages aus Asgards Höh'n,
Leben und Freiheit! Liebe und Licht!
Ewige Sonne! Heil!

Die Fürsten stehen in einem grossen Halbkreise, Siegmund
in ihrer Mitte. Die Chöre füllen beide Seiten aus.
Die Krieger besetzen den Hintergrund.

Verzingetorix
sich vor Siegmars neigend.

Friede!

Siegmars

Friede!

Alle.

Friede! Friede!

Siegmars

zu Iduna und Surtur.

Ihr habt zuerst den grossen Kampf begonnen,
euch, Fürsten! ziemt des Lorbers schönster
Theil!

Iduna.

Wie gütig seid ihr, hoher Bund'genosse!

Surtur.

Euch nennen rettend alle Nationen,
ihr habt mit eurer Macht den Sieg entschieden!

Siegmars

zu dem britanischen Gesandten.

Britania hat standhaft ausgehalten

und uns're Heere wirksam unterstützt!

Zu dem hispanischen Gesandten.

Ein Beispiel hat Hispania uns gegeben
wie für die Freiheit Völker kämpfen sollen.

Zu den germanischen Fürsten.

Wie herrlich habt ihr, Fürsten! euch bewiesen,
der röm'schen Knechtschaft Bande von euch

werfend,
und kämpfend für Germania's wahres Wohl.

Wie Kön'ge, stolz und frei habt ihr gehandelt,
und Kön'ge sollt ihr seyn für alle Zeiten!

Er wendet sich zu den Kriegern.

Wer kann hier sagen, er hat mehr gethan
als alle andern? — Gleicher Heldenmuth
begeisterte den Stärksten wie den Schwächsten.

Gleich ist der Ruhm! gleich unser Sieg!

und über alle steigt jezt der Freiheit,

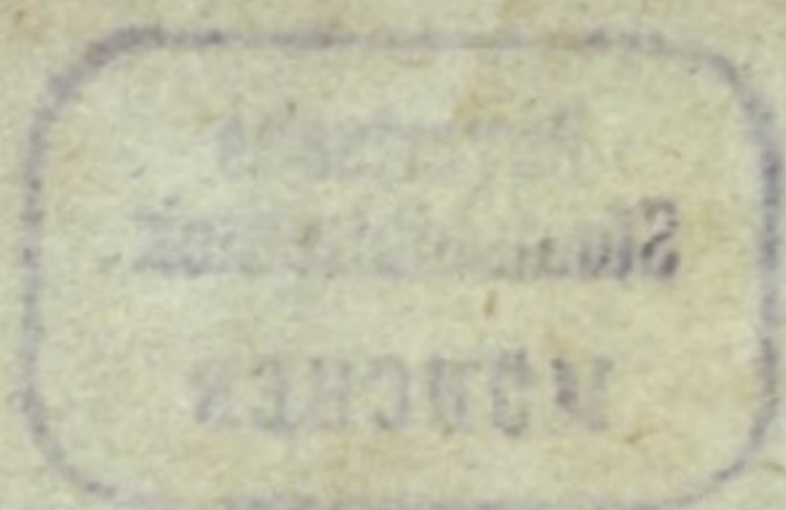
des Glückes langentbehrte Sonne auf!

Verzingetorix.

Und Gallia darf versöhnt an euch sich schlies-
sen?

S i e g m a r.

Als Freunde kommen wir in dieses Land!



B o j o r i x.

Darf ich der Erste seyn, o Siegmar! dich
als unsern Führer, unsern Freund zu grüssen,
und so wie einst, mit froh erneuter Wahl
Germania deiner Leitung übergeben?

A l l e.

Heil Siegmar! unserm Führer Heil!

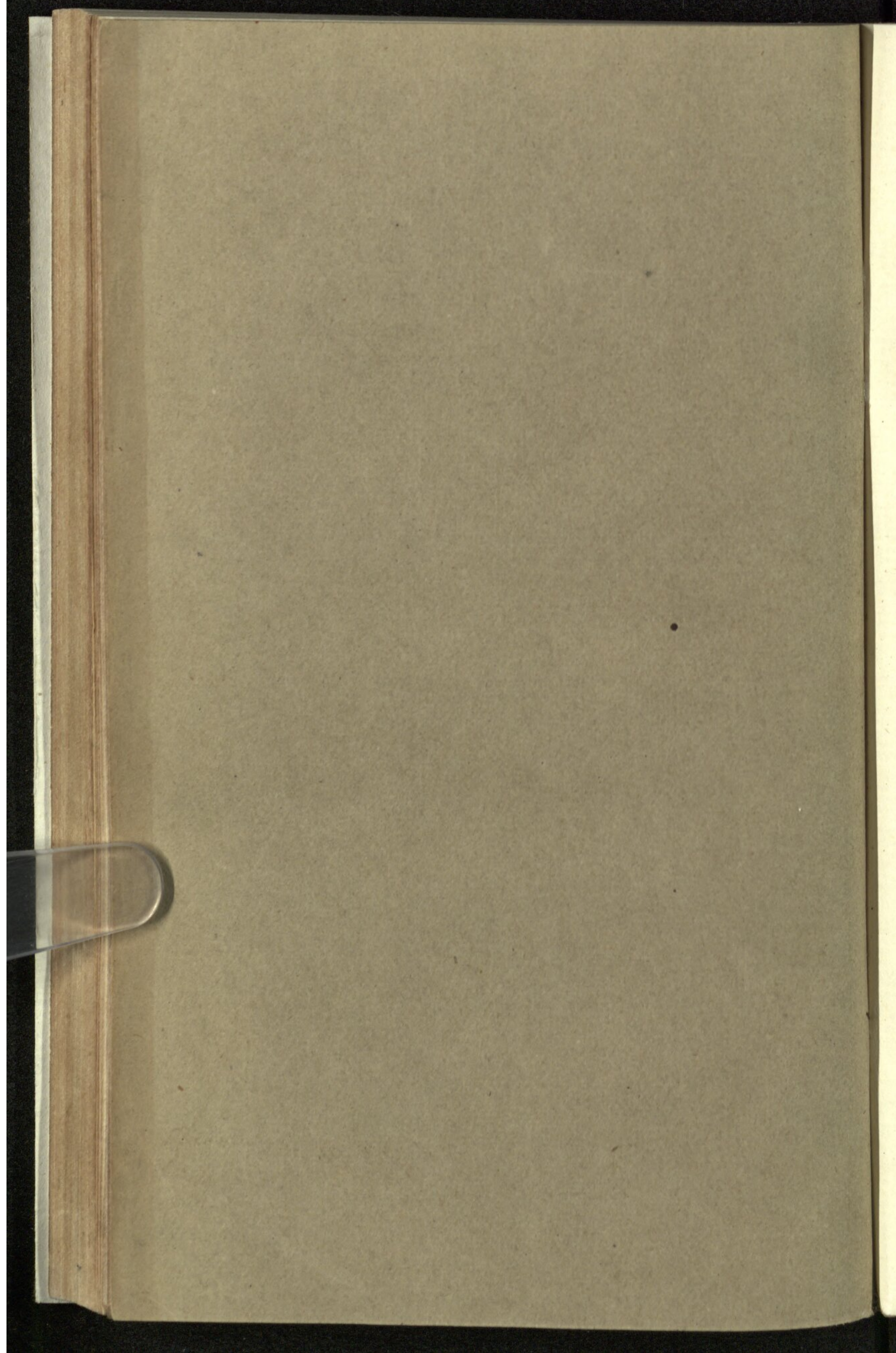
S i e g m a r.

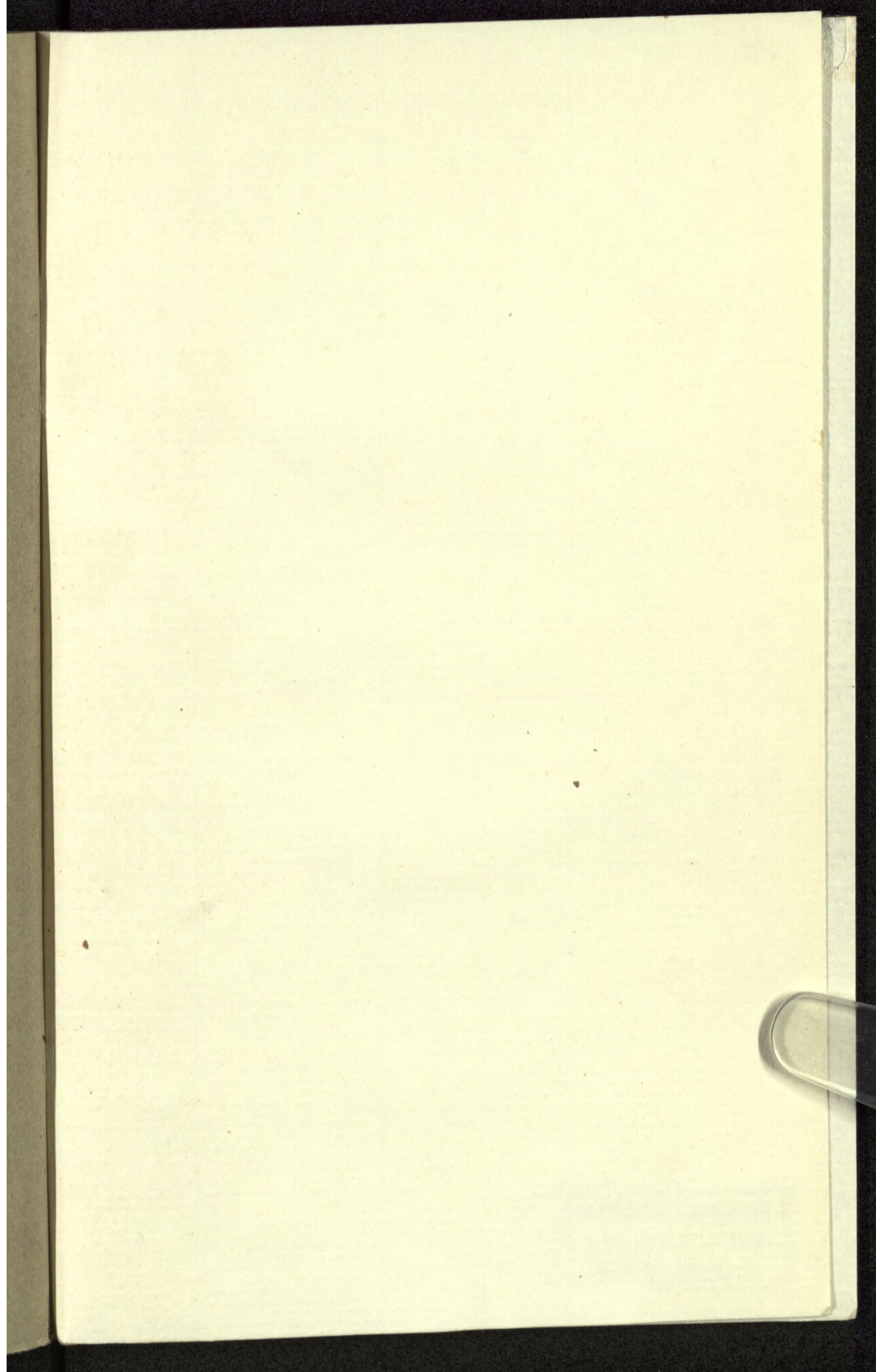
Vereinet sind wir nun auf alle Zeiten,
nicht um Erob'ung schliessen wir den Bund;
und wie wir all' in diesem Kreise steh'n,
sieht uns die Welt für mächt'ge Bürgen an,
die ihr den Frieden, die das Glück ihr sichern!

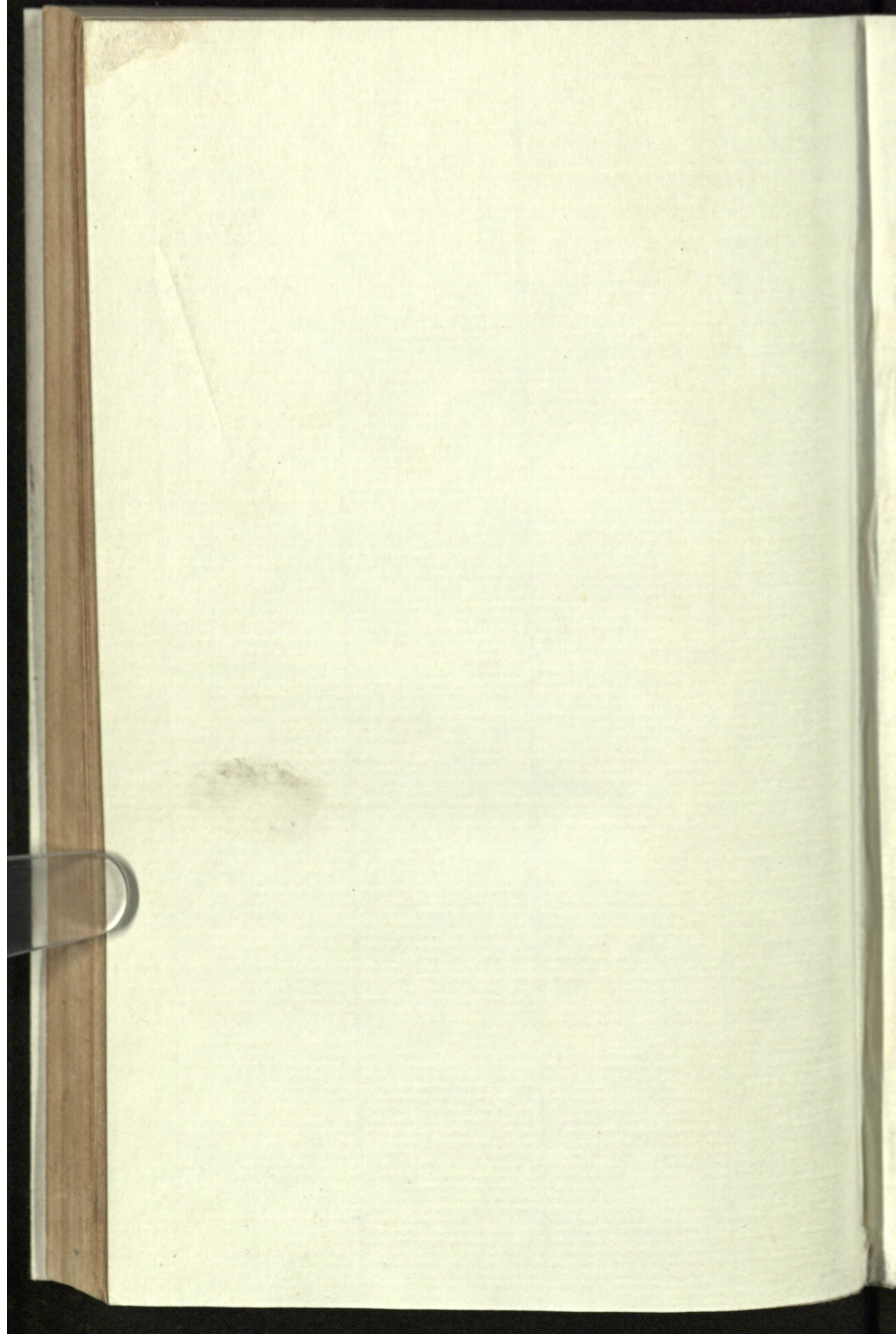
Die Fürsten reichen sich die Hände.

C h o r.

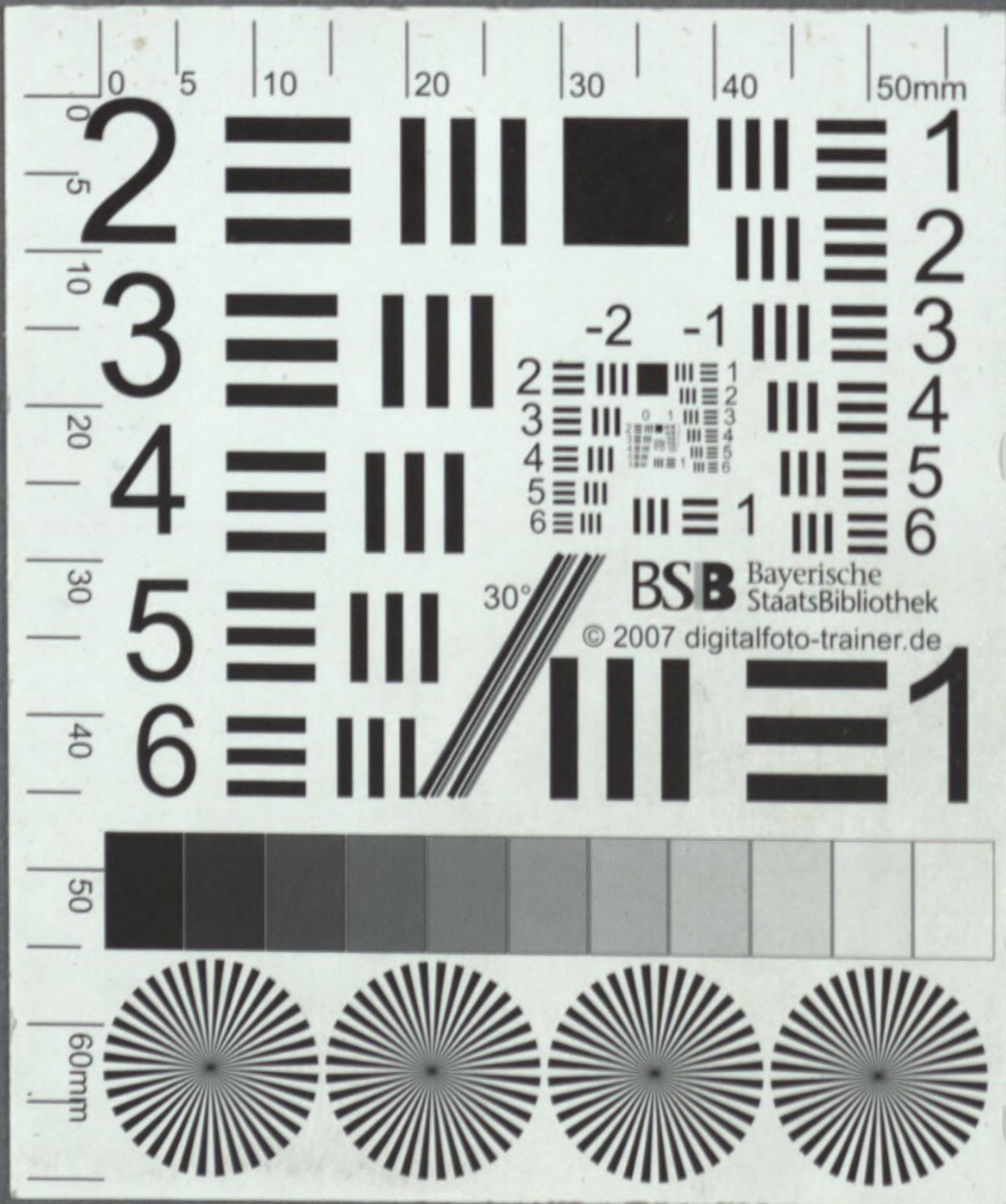
Nur mit des Hasses wildem Triebe
wirkt des Verderbens dunkle Hand;
stark ist die Welt allein durch Liebe,
allmächtig durch der Eintracht Band!

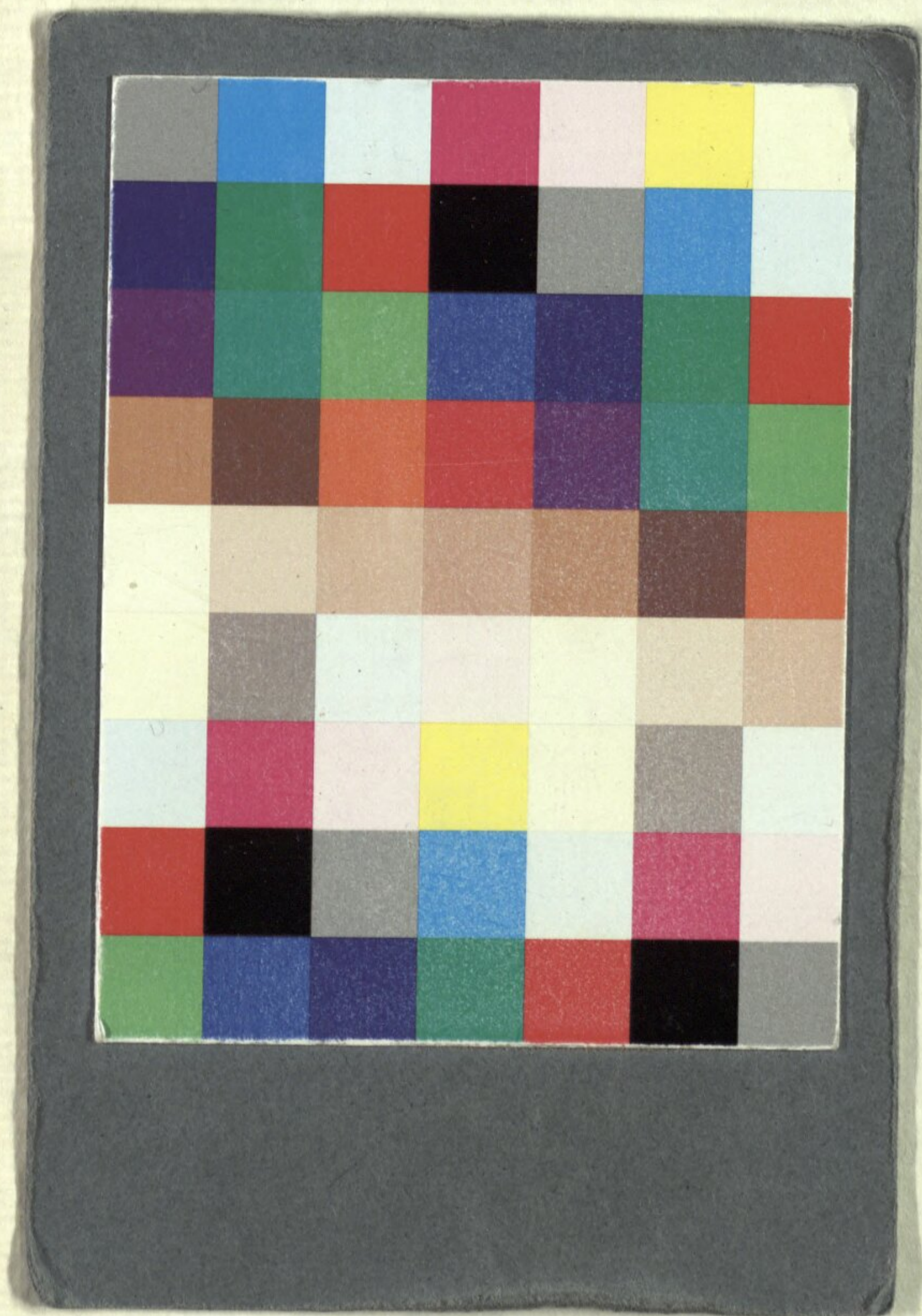






Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzer. 2





Bundesrat-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Eckschlager, August

Cäsar in Teutschland Dramatische Dichtung

Baden 1814

Slg.Her 266

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057750-6